



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

233 (21.5.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153228](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153228)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zelle 30 Pfg. Reklame-Zelle 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Abdr. „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchh. 258

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft, Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 233.

Mannheim, Dienstag, 21. Mai 1912.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Das Familienleben des Königs Albert von Belgien.

Berlin, 21. Mai. (Von unsem. Berliner Bureau.) Aus Brüssel wird gemeldet: Seit etwa 14 Tagen spricht man in der Stadt von einem Drama, das sich angeblich im königlichen Schlosse zu Brüssel abspielte, in dessen Mittelpunkt die Königin Elisabeth von Belgien gestanden habe. Man behauptet nicht mehr und nicht weniger, als daß die Königin in der letzten Zeit bemerkt habe, daß König Albert in intime Beziehungen zu einer Kammerfrau stehe. Am 4. Mai habe sie die beiden überrascht und die Kammerfrau durch 2 Revolvergeschüsse getötet. Diese Gerüchte kamen, wie immer in solchen Fällen, zuletzt den Betroffenen zu Ohren. Das Königspaar hat nun vor 3 Tagen aus dem Ausland die Nachricht erhalten, was man sich in Brüssel erzählt und hat sich sofort mit dem Hausminister in Verbindung gesetzt, um zu beraten, wie man diesen verleumderischen Gerüchten entgegenzutreten könne.

Gestern nachmittag hat der Privatsekretär des Königs die Vertreter der belgischen Presse ins Palais geholt, um ihnen Kenntnis von dem Vorfall zu geben und ihnen mitzuteilen, daß der König nicht wünsche, daß die Angelegenheit breitzutage werde. Er wolle sie im Gegenteil vor der breitesten Öffentlichkeit behandelt wissen und bittet die Vertreter der Presse, dem Publikum hiervon Kenntnis zu geben. Der Staatsanwalt hat die Angelegenheit bereits in Händen, Untersuchung sei eingeleitet, um die Urheber des verleumderischen Gerüchtes ausfindig zu machen. Man will bereits 4 Personen festgestellt haben, die diese Nachricht kolportieren hätten und gegen diese sei bereits Strafantrag gestellt worden. Die Affäre erhält noch dadurch erhöhtes Interesse, daß sich gegenwärtig die Mutter der Königin, die Herzogin-Witwe Karl Theodor von Bayern in Brüssel aufhält.

Marokko unter dem Protektorat.

Der Aufruhr wächst.

London, 21. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Tanger melden, daß die französischen Kreuzer „Glaive“ und „Gonde“ in den Hafen von Agadir einliefen, ohne Leute zu landen, aber sonstige mit dem Lande in Verbindung zu treten. Nichtsdestoweniger entstand unter den Eingeborenen große Erregung. Sie zeigten sich über das Erscheinen der französischen Kriegsschiffe so aufgebracht, daß rasche Unruhen zu befürchten sind. Beide Schiffe fuhrten dann nach Aglanmarfa und nach Sid Mohammed Ben Abdallah weiter. Als dies bekannt wurde, nahm die Erregung unter den Eingeborenen erst recht zu. Sie meinen, daß eine weitere Zunahme des französischen Einflusses zu befürchten sei und daß sie sich vor den Übergriffen der Franzosen schützen müßten. Infolgedessen traten die Stämme des Südgabes sofort zu einer Beratung zusammen und riefen Abd Den Giba zum Sultan aus. Dieser ist ein Sohn des berühmten Mael Aïmin. Die Stämme sind entschlossen, alle etwa von den Franzosen gelandeten Truppen anzugreifen und in das Meer zu werfen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 20. Mai. Ein Funkentelegramm des Admirals Amoro vom Kriegsschiff „Regina Margherita“ meldet, daß er gestern das Kriegsschiff „Mogaso“ absandte, das die Besatzung der Insel Smyi zur Uebergabe aufforderte. Die türkischen Zivilbehörden würden von der Insel zurückgezogen, deren Verwaltung einem Bürgermeister mit seinen Beamten übertragen werden solle. Smyi sei durch Handelsbeziehungen mit Rhodos verbunden, die unmöglich unterbrochen werden dürfen.

Die russisch-türkische Spannung.

London, 21. Mai. (Von unserm Londoner Bureau.) Die heute hier aus Konstantinopel vorliegenden Nachrichten besagen, daß der türkische Kriegsminister Befehl gegeben hat, Truppen auf beiden Seiten des Bosphorus zusammenzu-

ziehen. Zwei Bataillone haben bereits ihre Stellung bei Buzdereh, die ihnen angewiesen wurde, eingenommen.

In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der Meinung, diese Truppenkonzentration sei als ein Zeichen dafür anzusehen, daß man in leitenden türkischen Kreisen die Haltung der russischen Regierung in der Armeefrage als bedenklich ansieht.

Der neue Albanesezustand.

London, 21. Mai. (Von unserm Londoner Bureau.) Aus Soloniki hier vorliegende Nachrichten melden, daß der berühmte Albaneseführer Issa Boletinas, der sich im vergangenen Jahre der türkischen Regierung unterworfen hat und Treue gelobte, mit 60 wohlbewaffneten Albanesen sich den Aufständischen wieder angeschlossen habe. An der Spitze des neuen Albaneseaufstandes stehen überhaupt Persönlichkeiten, denen die Porte in der letzten Zeit ein gewisses Vertrauen schenken zu können glaubte. Die Rebellen erhalten unausgesetzt Verstärkungen. Die Häupter von Aufständischen stehen besonders in den Bergen, welche einem förmlichen Militärlager gleichen.

Ausweisung sämtlicher Italiener aus der Türkei.

Konstantinopel, 20. Mai. Nach fast achtmonatigen, immer wieder von neuem erfolgtem hinausschieben hat der Ministerrat unter dem Einfluß der öffentlichen Meinung heute die Ausweisung sämtlicher Italiener aus der Türkei beschlossen. Ausgeschlossen sind Witwen, Arbeiter und im Dienst der Krankenpflege stehende. Die Zahl der Italiener in der Türkei kann mit 70000 beziffert werden. Je 12000 entfallen auf Konstantinopel und Saloniki, wo sie zum größten Teile dem Handelsstand angehören. Die Mehrzahl der hier lebenden Italiener ist auch hier gebürtig und hat kaum jemals den italienischen Boden betreten.

w. Konstantinopel, 20. Mai. Den ausgewiesenen Italienern wurde eine vierzehntägige Frist gewährt.

Tödlicher Automobilunfall des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland.

Berlin, 20. Mai. Die „Berliner Morgenpost“ meldet aus Friesack: Prinz Georg Wilhelm von Cumberland und sein Kammerherr von Grede sind einem schweren Automobilunfall zum Opfer gefallen. Der Prinz befand sich auf dem Wege nach Kopenhagen und sah selbst am Steuer des Automobils. Nachdem er Montag nachmittag 5 Uhr Friesack passiert hatte, gab er dem Wagen die volle Geschwindigkeit von 90 bis 100 Kilometer in der Stunde. Etwa 10 Kilometer hinter der Stadt werden zur Zeit an der Chaussee Reparaturen vorgenommen. Das Automobil fuhr in voller Geschwindigkeit in die frisch gepflasterte, aber noch nicht gewalzte Chaussee hinein. Der Wagen geriet ins Schlingern und wurde in den Chausseegraben geworfen. Der Prinz schlug vornüber mit dem Kopf auf das Blechgehäuse des Motors. Sein Kopf war vollständig jernsteinhart. Das Steuerrohr hatte dem Prinzen den Brustkorb eingedrückt. Kammerherr von Grede hatte bei dem Sturz das Genick gebrochen. Der Prinz und sein Begleiter waren auf der Stelle tot. Dem Chauffeur, der im Innern des Wagens saß, wurde der linke Arm zerschmettert. Die beiden Leichen wurden in die Kirche des nahe gelegenen Dorfes Nadel gebracht.

Telephonverbindungen zwischen Berlin und London.

London, 20. Mai. In der Sitzung des Unterhauses erklärte gelegentlich der Beratungen des Postrats General-Postmeister Samuel, daß Schritte getan würden, um die telephonische Verbindung auf die Schweiz, Holland und Teile von Deutschland auszuweiten. Er hoffe, daß man in nicht ferner Zeit deutlich mit Berlin sprechen können. Samuel erwähnte ferner, daß ein neues Kabel zwischen England und Deutschland gelegt werden solle, das den telegraphischen Dienst mit dem Festland vermitteln soll.

Die Verhandlungen vor der „Titanic“-Untersuchungskommission.

London, 21. Mai. In der gestrigen Verhandlung vor der „Titanic“-Untersuchungskommission erschien wieder die Gräfin der englischen Gesellschaft. Sir und Lady Cosmo Duff Gordon wandten sich energisch gegen die direkte Anklage, die Rettung anderer im Wasser treibendes Schiff-

brüchiger verhindert zu haben. Lady Gordon leugnete, mit dem in der New Yorker Hearst-Presse erschienenen dramatischen Rettungsbericht etwas zu tun zu haben und erklärte, sie habe einem Freunde gelegentlich eines Diners in New York von ihrem Erlebnissen erzählt. Dieser habe es einem Hearst-Reporter wiedererzählt, der dann aber die Erzählung für seinen Artikel ausgeschmückt habe. Sie lehne jede Verantwortung dafür ab. Sie habe tatsächlich entsetzliche Schreie gehört, aber nicht vorgeschlagen, zurückzurufen.

Schwedens Neutralität.

w. Stockholm, 20. Mai. Die zweite Kammer beriet den sozialdemokratischen Antrag, Schweden solle sich dauernd neutral erklären. Der Antrag war von dem zuständigen Ausschuß zur Ablehnung empfohlen worden. Der Minister des Auswärtigen sprach sich gegen die permanente Neutralisierung Schwedens aus und betonte, die schwedische Regierung halte unverbrüchlich an der Neutralitätspolitik fest und beabsichtige auch in Zukunft wie bisher sich außerhalb der herrschenden Gegensätze in der Weltpolitik zu halten. Schweden sei aber andererseits bereit, seine Neutralität mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen. Er hoffe, daß diese von den früheren Regierungen Schwedens lange Zeit befolgte Neutralitätspolitik die weitest überwiegende Mehrheit des Volkes unterstütze und auch in Zukunft für die schwedische Regierung und das schwedische Volk bestimmend sei. Die Redner der verschiedenen Parteien schlossen sich diesem Festhalten an der traditionellen Neutralitätspolitik an, worauf der Antrag ohne Abstimmung abgelehnt wurde.

Berlin, 21. Mai. Der in Weimar tagende deutsche Papierverein beschloß gestern, eine Eingabe an die Reichspost zu richten wegen Aufhebung des Strafvortos bei ungenügender Frankierung, Erhöhung der Gewichtsgrenze auf 500 Gramm und Einführung dringender Besprüche im Ortsverkehr.

Magdeburg, 21. Mai. Das große Los der preussischen Klassenlotterie, das in der ersten Absteilung in eine hiesige Kollekte gefallen ist, wurde durchweg von kleinen Leuten in Nüteln gespielt. Ein Anteil ging nach Eschersleben.

Nach dem Parteitage.

Die altliberale Organisation.

Aus nationalliberalen Kreisen wird der „Straß. Post“ geschrieben:

Die Bildung einer besonderen Organisation der sogenannten Altliberalen im unmittelbaren Anschluß an den nationalliberalen Vertretertag hat sowohl in der weiteren politischen Öffentlichkeit wie auch in nationalliberalen Kreisen selbst teilweise Ueberraschung hervorgerufen. Nach dem erhebenden Verlauf des Vertretertages glaubte man sich zu der Hoffnung berechtigt, daß die Altliberalen es sich doch noch einmal ernstlich überlegen würden, ob sie wirklich zur Gründung eines neuen Verbandes innerhalb der Partei schreiten sollten. Auf dem bisherigen Weg haben sie freilich, und das ist wohl der bestimmende Gedanke, ihr Ziel nicht erreicht, und deshalb jetzt die Organisation in voller Öffentlichkeit. Daß die Braunschweiger Konferenz bereits seit anderthalb Jahren bestand, war allmählich durchgedrungen, obwohl man strengste Geheimhaltung beschloßen hatte. Aber diesen Zusammenkünften fehlte die Werbetaft, so lange man sich nicht an die Öffentlichkeit wagen dürfte. Das ist durch die ursprünglich auf die Bedürfnisse der Jugend zugeschnittene Satzungsänderung auf einmal möglich geworden, und daher stimmten auch die Westfalen dem Kompromiß so freudig zu. Sie leitete bloß noch die Aussicht, alsbald nach Annahme der Vorschläge durch Zentralvorstand und Vertretertag, ihre geheime Konferenz in die altliberale Organisation umzuwandeln zu können. Freilich handelt es sich vorläufig — von einigen unbedeutenden Splintern abgesehen — nur um die Westfalen, Schleswig-Holsteiner, Braunschweiger, Oldenburger und einen Teil der Hessen, aber man hofft jetzt auf weiteren Zugang. Ob dieser kommt, bleibt abzuwarten. An sich könnte man es begreifen, daß die Organisation nunmehr ans Tageslicht kommt, damit man sieht, wer zu ihr gehört. Gegen Eines aber muß man bereits jetzt Widerspruch erheben, gegen die Art und Weise nämlich, wie die altliberale Organisation — und dazu noch im offiziellen Organ der Gesamtpartei — für sich Propaganda macht. Da ist man, daß es sich um ein Zusammenschließen von Männern handle, die dafür arbeiten wollen, daß die Partei bleibt, was sie in vierzigjähriger ruhmreicher Geschichte war: die Partei des nationalen maßvollen Liberalismus, die im Schutze von Staat,

Kultur und Einzelpersönlichkeit gegen den Ansturm der Sozialdemokratie eine ihrer vornehmsten Aufgaben steht." Ein schärferes Misstrauensvotum gegen die nationalliberale Gesamtpartei und deren Leitung kann man doch wohl nicht aussprechen, und man sollte es kaum für möglich halten, daß sich die Nationalliberale Korrespondenz zu diesen Verhöhnungen hergibt! Wir möchten meinen, daß sich diese Dinge nicht gegen Hoffmann allein richten, sondern daß gerade auch die Mitte, wo ja nach den Worten des Abgeordneten Dr. Lohmann der größte Teil der Partei stehen soll, allen Anlaß hat, von vornherein sich dagegen zu verwahren, daß die neue Organisation sich als Hüterin der nationalliberalen Tradition schlechthin aufspielen will.

N. Heidelberg, 20. Mai.

In der heutigen nationalliberalen Versammlung unter Vorsitz des Herrn Prof. Quenzer erlittete Herr Dr. W. Hoffmann, der Vorsitzende des hiesigen jungliberalen Vereins, einen sehr interessanten Bericht über den nationalliberalen Vertretertag in Berlin. Nach einer referierenden Darstellung der politischen Situation besprach der Redner die dem Vertretertag vorausgehenden Sitzungen der Jungliberalen und der Badener und hob hervor, daß die letzteren besonders die Freiburger und Heidelberger, von Anfang an die Auffassung vertraten, daß durch die Annahme des Vermittlungsvorschlages allein der Gegensatz innerhalb der Partei nicht aus der Welt geschaffen werden könne, sondern daß nur durch eine eingehende und offene Aussprache das gegenseitige Misstrauen schwinden könne. Bei der Schilderung des Vertretertages führte der Redner aus, daß die glatte Abwicklung der Verhandlungen, nicht, wie es scheinen könnte, einer „geschickten Regie“ zuzuschreiben sei, sondern daß sie aufzufassen sei als der Ausdruck der inneren Überzeugung: „Wir müssen zusammenbleiben.“ Unzweifelhaft habe der Vertretertag dargelegt, daß die überwiegende Majorität hinter Hoffmann stehe. Redner kennzeichnete die markigen Mannesreden Baffermanns und Rehmans als den Höhepunkt der Tagung und bemerkt, daß der erstere weit kräftigere und markantere Wendungen gebraucht habe als die offizielle Presse sie berichtet hätte. Rehmann habe die ganze Situation aufs treffendste gekennzeichnet mit seinem Wort, daß die Gegensätze innerhalb der Partei nicht prinzipieller Natur seien, sondern an der Peripherie liegen: „Groß ist die Zukunft, klein unsere Differenzen.“ — Hinsichtlich der rechtsstehenden „aktliberalen“ Bewegung äußerte der Redner, daß auf ein starkes Wachstum derselben nicht zu rechnen sei, denn diese Richtung rekrutierte sich fast ausschließlich aus älteren Herren (besonders Westfalen), während die überwältigende Mehrzahl der jüngeren Elemente den durch Baden vertretenen Standpunkt einnehme. Das Hauptergebnis der ganzen Tagung sei: Disziplin und Duldung. Wenn die Partei in ihrer Gesamtheit wie in ihren kleinsten Organisationen sich diesen Grundsatz zu eigen mache, so sei ihre glückliche Weiterentwicklung gewährleistet. (Lebhafter Beifall.)

Als zweiter Redner des Abends sprach Herr Bankdirektor Dorn auf Grund eines umfassenden von der städtischen Verwaltung ihm zur Verfügung gestellten Materials über „Die städtischen Finanzen“. Ausgehend von der Besprechung des Erlasses des Ministeriums des Innern, den er als zu weitgehend bezeichnete, legte der Redner die besonderen Verhältnisse Heidelbergs dar und wies nach, daß die Finanzen Heidelbergs als durchaus günstige bezeichnet werden können. Hier seien nur einige wenige Ziffern zur Kennzeichnung der städtischen Finanzlage gegeben: Die Summe der Einnahmen beläuft sich auf 2 091 000 M., die der Ausgaben auf 4 324 000 M., sodaß noch 2 233 000 M. durch Umlagen zu decken sind. Der Zinsaufwand beträgt 899 000 M., die Ablieferungen der städtischen Betriebe auf 891 000 M., d. h. 9 Zehntel des gesamten Schuldendienstes. Der derzeitige Stand der Schulden beläuft sich auf 22 800 000 M., das Vermögen der Stadt auf 34 Mill. Mark. In einer sehr interessanten Parallele stellte Redner die Finanzlage Heidelbergs vor 25 Jahren der jetzigen gegenüber; besonders betonte er das starke Anwachsen der Steuerkapitalien von 140 Millionen Mark i. J. 1885 auf 682 638 730 M. Hinsichtlich der fünf-Millionen-Anleihe, deren erste Hälfte heute zur Submission gelangte, äußerte der Redner, daß der von der Stadt erzielte Kurs von 98,11 1/2 pCt., der von den vereinigten Heidelberger Banken geboten wurde, den augenblicklichen Verhältnissen des Geldmarktes angemessen ist. Der Redner erntete reichen Beifall.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Firma Krupp. Vom Kaiserlichen Hofmarschallamt ist hier die Nachricht eingegangen, daß der Besuch des Kaisers in Essen zur Teilnahme an den Jubiläumsfeierlichkeiten der Firma Krupp am 8. August erfolgen werde. Die Jubiläumsfeier ist dementsprechend auf diesen Termin angelegt worden.

Ueber die Gewährung der Ostmarkenzulagen, die bekanntlich bei der zweiten Beratung des Postetats vom Reichstag abgelehnt worden waren, ist für die dritte Lesung eine Verständigung zustande gekommen. Es wird, wie es heißt, der Antrag gestellt werden, Zulagen in der Höhe der bisherigen Ostmarkenzulagen in allen gemischtsprachigen Distrikten zu gewähren, in denen mehr als 60 Prozent der Bevölkerung sich einer nichtdeutschen Sprache bedienen.

Badische Politik.

Zur Lage der Wittwen.

Der nationalliberale Landtags-Abgeordnete Dr. Koch-Seibenberg ist in der zweiten badischen Kammer bei der Beratung des Budgets des Finanzministeriums für die Interessen der Altpensionäre und der Wittwen recht warm eingetreten. Wie noch erinnerlich sein dürfte, war die Antwort des Finanzministers leider nicht besonders tröstlich. Wie die Worte des Ministers von den in Betracht kommenden Kreisen aufgenommen werden, beweist eine Zuschrift an die „Konst. Ztg.“, in der er heißt:

„Es ist sehr bedauerlich, wie kurz und trocken das Finanzministerium das Erluchen der Wittwen um Erhöhung ihrer Gehaltsbezüge abgetan hat. Und wäre es wohl nur gerecht und billig, diesen Frauen das zu geben, was sie nach jahrzehntelangen Opfern zu bitten sich berechtigt fühlen, was ihnen in dieser teuren Zeit so not tut und was die früheren Landstände ihnen einmal bewilligt hatten. Fast möchte man fragen: Sind den Herren am Regierungstisch menschliche Gefühle ganz fremd geworden, daß sie nicht einzusehen vermögen, wie schwer es einer Beamtenfrau fallen kann, sich immer wieder aufs Bitten verlegen zu müssen, und gewärtig zu sein, abgewiesen zu werden? Sieht man in den alten Frauen nur die Wittwen ehemaliger Beamten, nicht auch die Mütter der heutigen Generation? Im Volke glaubt man an keinen Segen, wo Wittwen benachteiligt werden. Man sollte nicht so leicht über eine Angelegenheit hinweggehen, die von der Sympathie des Volkes begleitet ist. Begreiflicher wäre die Ablehnung noch, wenn der Staat sich eine große fortläufige Last auferlegen würde. Jedes Jahr aber werden die Wittwen weniger, und in 10 Jahren schon wird ihre Zahl verschwindend klein sein. Es bleibt zu hoffen, daß die Landstände ihr letztes Wort noch nicht gesprochen haben und sich mit teilnehmenden Gefühlen der Männer dieser Wittwen erinnern, wovon manche noch mit ihnen im Kampf des Lebens standen.“

Bürgerauswahlgewahlen.

© Schwellingen, 21. Mai. Die gestrige Bürgerauswahl der 2. Klasse brachte folgendes Ergebnis: Zentrum 8, Freie Bürgervereine 6, Nationalliberale 4, Sozialdemokraten 4, Fortschrittler 2 Sitze. Abgestimmt haben 90 Prozent der Wahlberechtigten. Am Mittwoch wählt die 1. Klasse.

© Okerheim, 20. Mai. Bei der Bürgerauswahl in der 3. Klasse erhielten Sitze die vereinte bürgerliche Volkspartei 7, die Sozialdemokraten 6, die katholische Bürgervereine 5 und die Fortschrittliche Volkspartei 2.

© Wallbors (A. Wiesloch), 20. Mai. Die Bürgerauswahlgewahlen nahmen hier mit der 2. Wählerklasse ihren Fortgang. Bei diesem Wahlgang wurden gewählt: 7 Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, 7 Mitglieder der freien Bürgervereine und 6 Mitglieder des Zentrums.

Das Wasserwerk an der Murg.

© Karlsruhe, 20. Mai. Die sozialdemokratische Mannheimer „Volkstimme“ brachte am Samstag nachstehende Mitteilung:

„Wie und von gut informierter Seite mitgeteilt wird, ist die Regierung von der Absicht, noch dem gegenwärtigen Landtag eine Vorlage über die Erbauung eines Wasserwerkes an der Murg zu machen, abgekommen. Es sei sogar nicht ausgeschlossen, daß sie von der Erstellung des Werkes überhaupt Abstand nehmen wird. Der Versuch der Regierung, die Privatindustrie für die Annahme von elektrischer Energie zu gewinnen, scheint mißglückt zu sein.“

Auf Grund eingezogener zuverlässiger Erkundigungen sind wir in der Lage, festzustellen, daß die Verhandlungen zwischen den beteiligten Ministerien über die Frage, ob die Vorlage über die Erstellung des Murgkraftwerkes noch diesem Landtag zugehen wird, noch nicht abgeschlossen sind. Ein Beschluß, von der Ausführung dieses Werkes abzusehen, liegt jedoch bis jetzt nicht vor.

Bei einer anderen Gelegenheit, im Familienkreise (1882), wurde von gewissen innerpolitischen Verhältnissen gesprochen; im Anschluß daran erzählte Bismarck: „Werkwürdig, meine Familie war immer mit der Krone in Konflikt. Einer meiner Vorfahren wurde vom Papst in den Bann getan, weil er in Stendal eine Schule gegründet hatte.“ Auf eine Frage Rankaus erklärte Bismarck dazu: „Die Schule wurde gegründet, weil man in der Dominikschule nichts lernen konnte. Darüber war die Geißlichkeit so aufgebracht, daß sie dem Papst einen Bericht schickte, und dieser verhängte den Bann. Ich hatte große Lust“, schloß Bismarck, „dem jetzigen Papst abschriftlich diesen päpstlichen Bannstrahl mitzuteilen, der eigentlich nie ausgehoben wurde, als ich vor einigen Jahren von ihm einen so überaus freundlichen Brief erhielt.“

Im Jahre 1884 fand die Umwandlung der Association Internationale Africaine, die der Belgierkönig Leopold unter Beihilfe auch deutscher Afrikaforscher, wie Koblitz, Nachtigal und Schweinfurth, ins Leben gerufen hatte, in den Kongostaat bevor, und die Zeitungen berichteten im Frühjahr, es sei Frankreich bereits gelungen, sich das Vorläufrecht auf ihn zu sichern. Im Mai 1884 hatte Koblitz in dieser Sache eine Audienz bei Bismarck, und er erhielt den Auftrag, in Brüssel auch wegen der deutschen Interessen zu verhandeln. Dabei äußerte Bismarck: „Ich wäre gar nicht abgeneigt, in irgendeiner Weise ein Abkommen zu treffen. Entweder, wir übernehmen das ganze Unternehmen, kaufen es dem König der Belgier ab und setzen uns an Stelle der Internationalen Gesellschaft, oder wir entschädigten den König der Belgier, übernehmen eine Art Protektorat und setzen an die Stelle der Internationalen Association eine Art deutscher Handelskompanie, ähnlich wie die frühere englisch-ostindische Kompanie, die sich selbst regierte, worüber wir nur staatlich die Oberaufsicht hätten. Oder aber drittens, wenn Sie finden, daß schon seit accompis vorliegen, dann muß man sehen, für die Deutschen dieselben Vergünstigungen zu bekommen, welche den anderen Nationen gewährt sind. Das wäre die Hauptsache. Eigentlich kolonisieren können und wollen wir nicht. Wir werden nie eine Flotte haben wie

Die Landeskonferenz der Sozialdemokratie.

Karlsruhe, 20. Mai. Die Sozialdemokratie entfaltet in Baden eine kaum zu überbietende Tätigkeit. Auf den 2. Juni beruft sie nach Karlsruhe eine Landeskonferenz ein, die sich mit den Vorbereitungen der im Herbst 1913 stattfindenden Landtagswahlen beschäftigen soll. Weiter sind auf die Tagesordnung gesetzt: Die Besprechungen der Reform der Bezirkssekretariate und die Ausbildung der sozialdemokratischen Gemeindevertreter, die Herausgabe einer periodisch erscheinenden kommunalpolitischen Zeitschrift für Baden und eines Kommentars zum Kommunalprogramm; endlich wird auch über die Jugendorganisation verhandelt werden.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 68. Sitzung.

Karlsruhe, 20. Mai.

Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung um 1/4 Uhr. — Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Rheinboldt, Ministerialdirektor Dr. Schulz, Generaldirektor Roth, Regierungskommissare. Das Haus ist gut, die Tribünen sind schwach besetzt.

Das Haus fährt in der Beratung des

Eisenbahnbudgets

fort. Als erster Redner erhält

Finanzminister Dr. Rheinboldt

das Wort, der etwa anspricht: Zunächst möchte ich mir gestatten, auf die Anträge Rufer und Genossen und Seubert und Genossen betr. die Dienst- und Ruhezeit der Staatsarbeiter, Regelung der Dienst- und Ruhezeit der Eisenbahnarbeiter, Betriebs- und Werkstättenlohnordnung, Wohnungsverbhältnisse der Staatsarbeiter, des Antrages Rufer und Genossen vom letzten Samstag folgende Erklärung abzugeben: Ich habe bei der Beratung des Domänenetats darauf hingewiesen, daß die Arbeitsverhältnisse der übrigen Staatsarbeiter von denen der Eisenbahnarbeiter so grundverschieden sind, daß für die gleiche gleichmäßige Behandlung eine Notwendigkeit nicht vorliegt. Der Antrag Rufer unterscheidet zunächst zwischen Arbeitern, für die in Ziffer 1 und 2 die neun- bzw. zehnjährige Arbeitszeit verlangt wird, und dem übrigen Betriebs- und Fahrpersonal. Die Eisenbahnverwaltung hat bereits in ihrer schriftlichen Erklärung darauf hingewiesen, daß eine solche Scheidung nicht begründet ist. Es ist nicht einzusehen, warum nicht die gleichen Gesichtspunkte für die beiden Arbeiterkategorien gelten sollen. Praktisch wäre eine solche Unterscheidung kaum durchzuführen. Es ist in der Regierungserklärung schon darauf hingewiesen worden, daß hinsichtlich der tatsächlichen Inanspruchnahme durch die Dienstzeit die Verhältnisse außerordentlich verschieden sind und daß es geradezu ungerecht wäre, alle Arbeiter ohne jede Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse ihrer jeweiligen Beschäftigung nur 9 bzw. 8 Stunden im Dienst zu halten. Man darf Dienstzeit und tatsächliche Dienstleistung, d. h. die Arbeit, nicht verwechseln. Diese Verwechslung wird so häufig begangen und ist auch die Ursache der häufigen unrichtigen Beurteilung der Frage. Ich habe es nur begründet, daß wenigstens die Ziffern 1 und 2 des Antrages Rufer von der Budgetkommission abgelehnt worden sind; ich kann nur dem Wunsch Ausdruck geben, daß in der gleichen Weise auch der am Samstag eingebrachte Antrag abgelehnt wird. Was nun den wiederholten Antrag auf gesetzliche Regelung der Dienst- und Ruhezeit betrifft, so hat die Regierung die von ihr ebenfalls eingehend dargelegte und begründete Stellungnahme in keiner Weise geändert. Es ist früher schon darauf hingewiesen worden, daß an sich nach Ansicht der Regierung die Zuständigkeit des Reiches zur Regelung des Gegenstandes gegeben wäre, und daß solange das Reich den Gegenstand nicht geordnet hat, die Bundesregierungen zur gesetzlichen Regelung wohl zuständig wären. Die Gründe, die gegen die reichsgesetzliche Regelung sprechen, gelten zunächst in gleichem Maße auch bezüglich der Regelung durch Landesgesetze. Dazu treten noch ganz gewichtige Umstände, die die badische Regierung einer landesgesetzlichen Regelung nicht bestimmen lassen. Ich bin der Ansicht, daß es in einer Zeit, in der allgemein nach möglicher Vereinfachung der deutschen Eisenbahnen gestrebt wird, es durchaus verfehlt wäre, wenn auf einem Gebiete eine einzelne Verwaltung von dem Umfange der badischen von gemeinsamen Grundfragen, wie sie von den deutschen Eisenbahnverwaltungen vereinbart worden sind, sich loszurennen und als Außenreiter allein vorgehen würde. Die badische Regierung wird sich nach wie vor angelegen sein lassen, vorhandene Härten zu beseitigen und die Dienstverhältnisse der Eisenbahnbeamten und Bediensteten zu verbessern. Es wird auf möglichste Verbesserung durch die allmähliche Vermehrung der Ruhezeit des Personals hingewirkt. In dieser Hinsicht werden voraussichtlich die 3. st. geltenden Vereinbarungen unter den deutschen Staatsverwaltungen weitere Verbesserungen bringen werden. Endlich hat der Abg. Seubert seinen Antrag mit der Forderung der Gleichzeitigkeit begründet, d. h. die gleichmäßige Behandlung sämtlicher Beamten. Er über-

Feuilleton.

Neue Bismarck-Erinnerungen.

Dieser Tage ist im Verlage von Friedrich Ernst Fehsenfeld in Freiburg i. Br. eine von Konrad Guenther verfasste Biographie des 1896 verstorbenen großen deutschen Afrikaforschenden Gerhard Koblitz erschienen, für die auch bisher nicht bekannt gewordene Aufzeichnungen des Reisenden benutzt worden sind.

Koblitz stand in Beziehungen zu Bismarck; dieser sah ihn nicht selten bei sich und verwendete ihn auch zweimal zu offiziellen Missionen, indem er ihm 1881 die Leitung einer Gesandtschaft nach Abessinien zum Regus Johannes übertrug und ihn 1884 zum Generalkonsul in Sanfar bestellte. In Briefen an seine Frau hat Koblitz alles aufgezeichnet, was er im Hause des Kaisers sah und hörte, vor allem Aufzeichnungen Bismarcks. Die deutsche Sondergesandtschaft nach Abessinien war eine Antwort auf den Brief, den Johannes an den alten Kaiser Wilhelm geschrieben hatte. Johannes fühlte sich von den Ägyptern oder vielmehr von den im Nilande sitzenden Engländern bedroht und suchte Rückhalt bei den Souveränen Europas. Begreiflicherweise empfahl Bismarck Koblitz große Vorsicht gegen etwaige abessinische Wünsche auf ein Bündnis. Koblitz sollte betonen, die Deutschen gingen Hand in Hand mit den Engländern; nur keine Versprechungen machen, die wir nicht halten können.“ Koblitz machte noch darauf aufmerksam, daß der abessinische Minister des Auswärtigen ein Italiener sei, worauf Bismarck erwiderte: „Ja, mit den Italienern können wir auch gehen; sagen Sie ihm daselbe, was Sie dem König sagen, daß wir weit ab wohnen und absolut nichts tun wollen.“ Irrendwelsche politischen Folgen hat die Gesandtschaft denn auch nicht gehabt.

Frankreich. (Die nachfolgenden Seiten haben Bismarck hier nicht recht gegeben.) Und unsere Handwerker, Referendare, ausgediente Soldaten usw. taugen auch nicht zu Kolonisieren.“ Koblitz sagte noch zu Bismarck, der König der Belgier habe ihm im Dezember 1883 mitgeteilt, er würde nichts lieber sehen, als wenn Deutschland das ganze Kongounternehmen an sich brächte, worauf Bismarck entgegnete, das wäre alles recht gut, aber der König spiele förmlich Verleumdungen mit ihm.

Damals war eben durch die Mahdbewegung der ägyptische Sudan den Engländern verloren gegangen, und Gordon Pascha, der die englisch-ägyptischen Truppen hatte herausbringen sollen, war in Khartum von den Mahdissen eingeschlossen. Dieran knüpfte folgende Unterhaltung zwischen Koblitz und Bismarck in der nämlichen Audienz an: Koblitz fragte: „Darf ich Durchlaucht noch mitteilen, daß ein englisches Komitee mich eingeladen hat, eine abessinische Armee zu bilden, damit auf Kassa und Khartum zu marschieren, um Gordon zu befreien, und da möchte ich bitten, mir zu sagen, ob das mir gestattet sei.“ „Das wäre! Ist das möglich?“ „Ich halte es wohl für möglich, bin aber nicht engagiert, vollkommen frei und werde selbstverständlich nur das tun, was Ew. Durchlaucht für ersprießlich halten.“ — „Sie tun mir einen Gefallen, wenn Sie abschreiben, nicht aus politischen Gründen, sondern weil Ihnen das Unternehmen als zu schwierig erschien. Mit Gladstone ist gar nichts anzufangen, er ist gelinde gesagt, Indisch, beherrscht aber durch seine Beredsamkeit das englische Volk, die öffentliche Meinung vollständig, und andere tüchtige Männer, wie Salisbury, können nicht aufkommen. Für uns ist es daher auch am besten, wenn wir für Ägypten wieder die Mitherrschschaft der Franzosen antreten. Ich arbeite in diesem Sinne. Es ist besser, daß wir außer den schifflichen Franzosenfeinden nicht auch noch ägyptische Franzosenfeinde bekommen.“

Recht scharf äußerte sich Bismarck in dieser Unterredung über Crispi. Koblitz hatte Bismarck gefragt, ob er wisse, warum Crispi im vorangegangenen Jahre (1883) in Berlin gewesen sei und sagte hinzu, er sei deshalb dort gewesen, um für den ägyptischen Ahebe eine Audienz zu erbitten. Darauf

sieht, daß der Dienst der verschiedenen Beamten vielfach ungleichmäßig ist. Während die Bureaubeamten ununterbrochen vom Dienst in Anspruch genommen werden, ergeben sich bei Betriebsbeamten Ruhepausen, wo sie sich ausruhen können, andererseits beschäftigen können. Es mag noch darauf hingewiesen werden, daß bei der übrigen Staatsverwaltung zahlreiche Personal (Post-, Gendarmen, Gefängniswärter, Wärter bei Geil- und Fleckenställen) anders geregelter Dienstzeit hat als das im Bureau dienende Personal. Aus allen diesen Erwägungen bedauere ich sehr, dem Antrag Meier u. Gen. gegenüber keine andere Stellung einnehmen zu können, als die Regierung es bisher getan hat. Ich teile die Ansicht des Abg. Kolb, daß unsere Eisenbahnschulden in keiner Weise besorgniserregend sind. Die befürwortete Förderung der Kraftwagenverbindung zwischen Orten, die z. B. eine Eisenbahnverbindung noch nicht haben, wird sich die Regierung auch in Zukunft angelegen sein lassen. Die von den Abgg. Köhring und Reußhaus ausgesprochene Forderung, das z. B. eine Eisenbahnverbindung noch nicht haben, wird sich die Regierung auch in Zukunft angelegen sein lassen.

Eisenbahnbudgets. Dabei werden auch mehrere Petitionen von Eisenbahnbeamten und Bediensteten verhandelt. Es ist nun ein umfangreicher Druckbericht zu dem Antrag der Budgetkommission zu den Petitionen des Badischen Eisenbahnverbandes um Verbesserung der Dienstverhältnisse, des Verbandes Südbadischer Eisenbahner (Gau Baden) um bessere Regelung der Lohn- und Dienstverhältnisse, ferner zu den Anträgen der Abg. Meier und Gen. über die Dienst- und Ruhezeit der Staatsarbeiter sowie der Abgeordneten Seubert und Gen. über die Regelung der Dienst- und Ruhezeit des Eisenbahnpersonals herausgegeben worden. In dem Druckbericht heißt es unter anderem: Die Frage der Bewilligung einer Lernerzulage an die Arbeiter hat durch den ersten Nachtrag zum Staatshaushalt für die Jahre 1912-13 ihre Erledigung gefunden. Eine Erfüllung des Wunsches, den Beamten der 1. Abteilung K 3 des Gehaltsstarifs eine außerordentliche Zulage zu gewähren, kann nicht in Aussicht gestellt werden. Arbeiter, die zur Befriedigung eines dauernden Bedürfnisses eingestellt sind, werden, wenn sie sich bemühen, immer dauernd beizubehalten, sind also als ständige Arbeiter anzusehen. In den Bezirken der Bahnaninspektion Mannheim, Heidelberg I und II, Bruchsal, Karlsruhe I, Rastatt, Effenberg I, Basel I, Eningen und Reustadt sind seit April 1910 Stammansichten probeweise eingeführt worden. Alle Arbeiter und Bediensteten, die durch einen Betriebsunfall zu Schäden gekommen sind, werden, so weit es nach ihrem Gesundheitszustand irgendwie tunlich ist und so weit wie sie es wünschen, im Eisenbahndienst weiter verwandt. Das Verlangen nach Gewährung von Stellenzulagen an Güterarbeiter, Gepäcks- und Werksarbeiter ist nicht berechtigt. Nach dem jetzigen Gehaltsstarif ist die etatsmäßige Anstellung von Stationsarbeitern unzulässig. Die Telegraphen- und Leitungsarbeiter, welche keine gelernteren Arbeiter (Handwerker) sind, unterliegen nicht der Lohnordnung. Durch die Ueberweisung der Wagenreiner aus dem Geschäftskreis der Betriebsinspektionen in jenen der Maschineninspektionen sind den Wagenreiner keine Nachteile entstanden. Die Magazinsarbeit eignet sich besonders zur Ausführung im Stücklohn. Das im Magazinsdienst bestehende Stücklohnssystem bietet eine gewisse Gewähr gegen eine Ueberanstrengung des einzelnen Arbeiters. Die derzeitige Einteilung der Arbeiterausläufe bietet den Arbeitervertretern ausreichen Gelegenheit mit den Arbeitern des betreffenden Dienstzweiges in Rücksprache zu treten. Die Maschinenpuffer haben keinen schmerzlichen Dienst wie andere nicht gelernteren Arbeiter in Werkstätte und im Betriebsdienst. Die Arbeitszeit beträgt nur noch 9 Stunden. Der Verbesserung der Dienst- und Ruhezeitverhältnisse der Beamten und Arbeiter wendet die Eisenbahnverwaltung fortgesetzt besondere Aufmerksamkeit zu. Im Gehaltsstarif sind keine etatsmäßigen Amistellen für Rangierer vorgesehen.

Sinne des Wortes. (Bravo!) Sie haben ein großes Interesse daran, daß die feste Ordnung des Staates festgefügt bleibt und gehandhabt wird (Versammlung: Sehr richtig!), und Sie sind deshalb auch eine Stütze jeder Regierung, die bestrebt ist, diese Ordnung im Staate zu erhalten (Zustimmungsäußerung der Versammlung). Wenn das Wohl des Landes unser aller Ziel ist und wenn wir alle arbeiten müssen, um das Wohl der Gesamtheit zu heben und zu fördern, so kommt Ihnen, m. H., die Sie, wie ich heute morgen gesagt habe, stets neue Werte schaffen und den Gütertausch vermitteln, ein großer Anteil an dem Wohlergehen der Gesamtheit und des Landes zu. Und deshalb ist es ganz selbstverständlich, daß auch die Regierung Ihre Stimme gerne hört, Ihre Ratschläge in ernste Erwägung zieht und Ihre Interessen nach Möglichkeit berücksichtigt. (Beifall der Versammlung.) Sie haben eine schwere Aufgabe: In der stürmischen Entwicklung unserer Tage, in dem Konkurrenzstreit und in dem Streit der sich gegenseitig bekämpfenden Interessen der verschiedenen Stände ist es manchmal schwer, den richtigen Pfad zu finden, den Pfad, der zu dem Ziele führt, welches uns vorjagt: Zur ferneren gedeihlichen Entwicklung von Handel und Industrie und damit unseres Landes. Sie aber, m. H., haben sich bisher immer als gute Pfadfinder erwiesen; Sie haben immer einen hellen Blick gezeigt und auch unter schwierigen Verhältnissen, auch im Streit und im Sturm, haben Sie Ihren Weg gefunden. Daß das auch weiterhin so bleiben möge, das ist die Hoffnung, die ich hier ausspreche und in der der Wunsch beifloßen liegt, daß Handel und Industrie in Baden ihre bisherige schöne Entwicklung fortsetzen, daß sie blühen und gedeihen mögen zum Wohle unseres Vaterlandes. (Lebhafte Beifall.) Ich darf Sie m. H. auffordern, mit mir auszurufen: Der badische Handel und die badische Industrie, sie mögen blühen und gedeihen! Sie leben hoch! Ferner sprach Geh. Kommerzienrat Stromeyer-Konstantz auf Stadt- und Handelskammer Karlsruhe, Oberbürgermeister Siegfried-Karlsruhe auf das badische Vaterland, Geh. Kommerzienrat Koelle auf den Vorsitzenden des Badischen Handelstages Herrn Kommerzienrat Engelhard, Handelskammerpräsident Ruff-Freiburg auf die Sekretäre der Badischen Handelskammern, für die bei der Geschäftsführung des Badischen Handelstages, Syndikus Dr. Blaustein-Mannheim dankt, auf dessen Vorschlag an den erkrankten Handelskammerpräsidenten von Heidelberg, Herrn Geh. Kommerzienrat Schott, ein Telegramm geschickt wurde.

Badischer Handelstag.

— Karlsruhe, 20. Mai.

Auf dem im Anschluß an die Vollversammlung des Badischen Handelstages in Karlsruhe stattgefundenen Festessen brachte Kommerzienrat Engelhard-Mannheim das Großherzogtum nach aus, Geh. Kommerzienrat Koelle-Karlsruhe sprach auf die Gäste und insbesondere die Regierung; ihm antwortete der Minister des Innern, Freiherr von und zu D o d m a n mit folgendem Toast: M. H.! Gestatten Sie, daß ich auf die freundlichen Worte, die Ihnen gesprochen worden sind, sofort im eigenen Namen und im Namen der übrigen Vertreter der Regierung erwidere. Ich danke dem Herrn Vorredner herzlich für die freundliche Begrüßung, die er uns hat zu Teil werden lassen, und insbesondere für die freundlichen Worte, die er meiner Person widmete; ich danke auch Ihnen, m. H., für Ihre freundliche Zustimmung zu diesen Worten. Wenn der Herr Vorredner gesagt hat, daß die Groß-Regierung über den Parteien stehe und daß der Handel und die Industrie das Vertrauen zu ihr haben dürfen und haben, daß sie unparteiisch und mit aller Rücksichtnahme für diese Stände ihres Amtes walten werde, so ist das das höchste Lob, welches ausgesprochen werden kann und wofür ich von Herzen dankbar bin. In der Tat ist es mein ernstes Bestreben, getreu den Intentionen Seiner Majestätlichen Hoheit des Großherzogs, wie sie Ihr Herr Präsident vorher in seiner schönen und gedankenreichen Rede hervorgehoben und gekennzeichnet hat, meines Amtes zu walten. Und dazu gehört vor allem auch, daß dem Handel und der Industrie dasjenige Wohlwollen zugewendet wird, welches sie verdienen. Und sie verdienen dessen ein reiches Maß; denn sie sind staatserkennende Kräfte im vornehmsten

Hauptversammlung des badischen Schwarzwaldvereins.

Badenweiler (K. Mannheim), 19. Mai.

Die 24. Hauptversammlung des badischen Schwarzwaldvereins wurde gestern abend mit einem Begrüßungsbandett im Kurpark eingeleitet. Der heutige Tag brachte zahlreiche Gäste aus Bad und Fern; im ganzen hatten sich über 600 Delegierte eingefunden. Im Laufe des Vormittags wurden unter Anleitung der Schenkswürdigen Badenweiler beschick. Um 11 Uhr begann die Hauptversammlung im Garten des Kurhauses. Der Verhandlungsleiter, Bürgermeister Dr. Lohm a, begrüßte die erschienenen Vertreter der Regierung, der Forst- und Jägervereine, des württembergischen Schwarzwaldvereins, sowie den früheren Minister Freiherr v. Marbach und das Generalkonzeil, Vizepräsident Dr. Reumann-Freiburg. Alle dankten mit herzlichen Worten für die Begrüßung und dem Vortrage, für die Ziele des Vereins als Ziel ihrer Kräfte zur Verfolgung zu stellen. Die Verhandlungen begannen mit einem auf den Protokoll des Vereins, Großherzog Friedrich II. ausgedachten Toast; in ähnlicher Weise wurden dem Bundespräsidenten Dank und Segensworte des Vereins telegraphisch übermittelt. Bürgermeister Dr. Lohm a gab sodann einen Überblick über die Geschäftstätigkeit und den Stand des Vereins, der gegenwärtig 12 000 Mitglieder zählt. Der Vorstand ersuchte die Anwesenden, eifrig und weiter zu arbeiten, dem Vereine fortwährend neue Mitglieder zuzuführen, um so seine Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu vermehren. Weiter wählte Dr. Lohm a Mittelung über den Stand des Werkes „Festsetzung des Schwarzwaldes“, das von dem derzeitigen Direktor der Kreisbürgermeisterei, Troickor Dr. Cilmann, verfaßt wird und ein ganz hervorragendes Werk seiner Art zu werden verspricht; die Verteilung dürfte in etwa Jahresfrist an einmündig sein. Die Arbeiten für die Erstellung des neuen Verzeichnisses der Kreisbürgermeister sind im Fortschreiten. Der Sekretär des Vereins, Herr Dr. Engelhard, berichtete über die Verhandlungen über die Schenkswürdigen Badenweiler. Die Verhandlungen über die Schenkswürdigen Badenweiler. Die Verhandlungen über die Schenkswürdigen Badenweiler. Die Verhandlungen über die Schenkswürdigen Badenweiler.

Abg. Vogel-Mannheim (S. V.): Es ist begreiflich, daß in einem Jahre der Erhöhung des Reingehalts beide Teile, Regierung und Abgeordnetentag, mit dem Ergebnis zufrieden sind. Die früheren Kämpfe drohen sich hauptsächlich um die Einführung der Tarifvereinbarung und besonders um die Aufhebung des Kilometerbestes. Noch auf dem letzten Landtage haben die Freunde des Kilometerbestes einen Antrag auf seine Wiedereinführung eingebracht. Wir haben diesmal davon abgesehen, weil man sich nach unserer Meinung mit den gegebenen Verhältnissen, die nicht zu ändern sind, verständig zufrieden geben müssen und weil wir der Regierung es nicht erwidern wollten, auf dem Wege der Vereinheitlichung des Betriebes vorwärts zu schreiten. Ich möchte die Einführung von Generalabonnements zur Erwägung geben. Auffallend ist, daß von der gesamten politischen Linken, Sozialdemokratie und fortschrittliche Volkspartei, kein Vertreter in den Eisenbahnen einberufen worden ist. (Gruß des Abg. Seubert: „Der Aug nach rechts.“) Ich bin nicht erfreut über die Ausführungen des Ministers über die Regelung der Dienst- und Ruhezeit. Die Regierung möchte ich dringend bitten, daß sie die berechtigten Wünsche der Arbeiter erfüllt und daß sie bestehende Härten ausmerzt. Notwendig wäre bei uns die Anstellung eines eigenen Personalspektors ähnlich dem Gewerbeinspektor.

Abg. Glersch (Kon.): freut sich, daß die Selbständigkeit der badischen Bahnen erhalten bleibt.

Abg. Seubert (Cent.): bittet die Regierung, daß sie sich mit der württembergischen Regierung ins Benehmen setzt, damit diese bei einem vorseitigen Einverständnis in der 3. Klasse, statt in die 4. Klasse umzuweisen, nicht gleich so hart strafe.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Ich möchte noch kurz das Wort ergreifen, um Äußerungen des Abg. Seubert nicht unüberhört und nach hinübergehen zu lassen. Ich habe die Empfindung, als ob es dem Abg. Seubert nicht gelänge, sei die Grenze seiner Befugnisse als Abgeordneter und als Beamter einzuhalten. Ich glaube nicht, daß es angängig ist, daß ein Abgeordneter amtliche Schriftstücke hier zur Verlesung bringt. Ich muß es ablehnen, hier auf Eingaben zu antworten, die den Dienst des Abgeordneten betreffen. In einer persönlichen Bemerkung erklärt Abg. Seubert, daß er sich nicht bewußt sei, Unrechtes getan zu haben. Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Morgen vormittag 9 Uhr Fortsetzung. Schluß 7¹/₂ Uhr.

Die Petitionen der badischen Eisenbahnbeamten. — Karlsruhe, 20. Mai. Gegenwärtig beschäftigt bekanntlich die Zweite badische Kammer sich mit der Beratung des

es ist, der in dieser Hinsicht leider. Kein Versehen und Schuld. Er treibt sie und will nicht die Verhinderung des Kindes von ihr haben. So ging er von ihr. Ich will sie nicht und der Welt, die kein Handeln verzeiht. Ein Vorkommnis ist es geworden, ein Wunderwerk. Er hat sich eine neue Welt für ihn gibt es keine Gegenwart, er lebt nur in der Erinnerung, vergißt das Häßliche an ihr und steht in der Vergangenheit nur das Schöne. Nach Jahren kehrt sie zurück. Ihr neuer Gatte ist ein Kind, ein Kind, das seine Schwägerin ihm in jeder Nacht im Traum zeigt, dem seine große Liebe galt. Es ist der Todestag eines Epischen geworden und nennt einen Namen, einen Namen. Bei der Mutter in den Bergen, in einem einsamen Hause, finden sie Unterkunft. Nun hängt er nicht mehr von seinen Fäden, um die Erde des Alters. Er kann wieder der Erinnerung leben, in seiner Welt, die ihn ein Glück ansehen läßt.

Nach diesem erigen alle seine Ehrentitel seine Spur von Lebensruhe. Aber nicht der ursprüngliche Pessimismus, der wie ein Taubfuß über ihn seinen Werken lag, vermag die beste Schwägerin dieses letzten Werkes, das in harte Kolonnen aufsteigt, zu reiben. Der Falschheit des Dichters, das herzliche Erleben und tiefe Kenntnis der Dinge, das die Empfindungen, die seine Seele bedrücken, vom Herzen zu schreiben, die wunderbare Geschlossenheit dieses das Publikum in stierster Spannung. Die Reize und Darstellungen waren in steter Darmonst.

Vorfahrungen im Krater des Vesuvius.

Schon ist es von kalten Schladern der Vesuvius aufgenommen worden, im Krater des Vesuvius hinabzufallen, aber bisher war es noch niemand gelungen, den Boden des Kraters zu erreichen. Jetzt hat der italienische Vulkanologe Prof. Alessandro Mattei, der im königlichen Vesuvius-Observatorium arbeitet, das seine Augenständig vollbracht, daß die Tiefe des Kraters erreicht und eine Reihe wertvoller wissenschaftlicher Beobachtungen anstellen können. Der letzte Ausbruch vom Jahre 1908 hat die Formen des nunmehrigen Kraterskraterlandes hart verändert. Die Wände fallen bis zu großer Tiefe abwärts, so daß man hinabsteigen kann und die verschiedenen Einheiten haben wieder in Verbindung mit diesen die Unmöglichkeit der Erkundung haben alle Forscher zur Unmöglichkeit gemacht. Prof. Mattei unternahm zunächst vom Krater des Vesuvius aus eingehende Beobachtungen, um die zu einem Abstieg geeignete Stelle festzustellen. Er entschlöß sich schließlich, seinen Versuch an der südlichen Kraterwand zu unternehmen und hat seinen

Pläne am Mittwoch auch mit Hilfe eines Dieners vom Observatorium ausgeführt. Am neun Uhr vormittags begann der Abstieg. Ein 110 Meter langes Seil wurde an der Kraterwand hinabgelassen, und an diesem Seile begannen die beiden Männer in die raue Höhe der Tiefe hinabzufallen. Nach 120 Meter tief man auf ein mächtiges, weit vorspringendes Lavafeld, einem Feldvorsprung, der sich mehr als 100 Meter weit in die Tiefe erstreckt. Der Gletscher mit seinem Gefälle lichte dies Hindernis zu überwinden, indem er auf diesem Vorsprung hinunter vordrang, bis er auf einen hell abfallenden lockerer Lava-Abhang kam, der sich in einem Winkel von 60-80 Gr. in die Tiefe erstreckt. Neben diesem fast senkrecht abfallende Schuttgelände wurde nun ein etwa 100 Meter langes Seil hinabgelassen, mit dessen Hilfe Prof. Mattei bis zu der Stelle des gemauerten Bergstoffs hinabstieg, der am 12. März 1911 die innere Krateröffnung des Kraters vollkommen geschlossen hat. Der Bergstoffs führt bis zur Tiefe des Kraters hinab. Um elf Uhr war die Sohle erreicht. Der Gletscher blieb gegen zwei Stunden in der Tiefe des Kraters, um ihre seine Beobachtungen vorzunehmen, die sich sowohl auf Barometermessungen als auch die Temperatur der Fumerolen erstreckten. Die Wärme der Fumerolen schwankte an verschiedenen Stellen zwischen 90 und 98 Gr. Die Tiefe des Kraters beträgt ungefähr 300 Meter, die Ergebnisse der genannten Messungen werden in den nächsten Tagen veröffentlicht. Als der schwierige Aufstieg angetreten wurde, setzte der Gletscher in die Mitte des Kraters eine rote Flagge, die als Punkt für die Höhenmessung dienen wird. Der Aufstieg hätte an die Kraft und an die innerlichen Fähigkeiten der beiden Männer gewaltige Anforderungen. Aber das Schlimmste war die Wirkung der aus den Fumerolen austretenden Gase, die den Atem hemmen, die Lunge reizen und die körperliche Widerstandskraft zu erschüttern drohen. Alle Augenblicke rollten unter den Füßen der an dem Seil suspendierten Männer Felsstücke in die Tiefe, was die Aufmerksamkeit der Beobachter auf sich zog. Der Aufstieg hätte an die Kraft und an die innerlichen Fähigkeiten der beiden Männer gewaltige Anforderungen. Aber das Schlimmste war die Wirkung der aus den Fumerolen austretenden Gase, die den Atem hemmen, die Lunge reizen und die körperliche Widerstandskraft zu erschüttern drohen. Alle Augenblicke rollten unter den Füßen der an dem Seil suspendierten Männer Felsstücke in die Tiefe, was die Aufmerksamkeit der Beobachter auf sich zog.

Der löstspieligste Varian der Welt. Der bekannte amerikanische Multimillionär James B. Duke, der „Lakonia“ der Vereinigten Staaten, wird in wenigen Wochen das

Kunst, Wissenschaft und Leben.
Eine Strindberg-Ausführung in Dresden.
Von der Aufführung von Strindbergs „Gottensagen“ im Kgl. Schauspielhaus zu Dresden wird von unserem E. R. Korrespondenten geschrieben: Der Name von Strindbergs Persönlichkeit wird weit aus dem Bewusstsein, das er mit ungewöhnlicher Wahrheitsliebe obliegt. Der große Ungläubige selbst und eine seine Eben, analoge der Bewegung seines wunderbaren Dramens und seinem feinen Gedanken an Enttäuschungen. Die Aufführung war in ihrer florentinischen Einheitsliebe von einer Stimmungsgewalt, die man sich anständig hingab. Das Werk ist das Hologramm eines wunden Dramens, das unter einer unvollständigen Gabe leidet. In einem solchen Werke möchte er sein Glück zu finden und schwachem verdreht noch einer verstandenen Seele. Er ist ein Künstler, die zählt nicht die Jahre. Sie läßt ihn den Abendhinterstand empfänglich merken. Ihre Vollständigkeit und Schönheit enthält den Trüber und die Freunde, die sich von ihm wenden und nicht verlassen wollen, das er

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Mai 1912.

Vom Hofe. Die Königin Viktoria von Schweden hat ihren Aufenthalt im Süden beendet und ist Samstag...

Bericht wurde Bauinspektor Theodor Knittel in Bruchsal zur Generaldirektion der Staatsbahnen nach...

Ernannt wurde der Eisenbahn-Assistent Fridolin Enderle in Kielgen zum Eisenbahnsekretär und Eisenbahn-

Ein treuer Mieter. Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, daß Herr Schneidermeister Joh. Steiner das Haus des...

Hausbesitzerverein. Heute bracht der um das Gemeinwohl...

Vereins-Nachrichten.

Der Grund- und Hausbesitzer-Verein Mannheim. Redakt...

Sängerfahrt. Der Gesangsverein „Aurelia“ unternimmt über die Pfingsttage eine Sängerfahrt nach...

Uebungsabend. Wir machen auch an dieser Stelle auf den morgigen Mittwoch...

Tageskalender.

Dienstag, 21. Mai. Groß. Hof. und National-Theater. 7 1/2 Uhr. Apollo-Theater. 8 Uhr: Schauspiel...

Carl Biele. Täglich Damenorchester-Konzerte. Carl Theodor. Rührer-Konzerte. Carl Dunkel. Täglich Konzerte...

Das Müllheimer Eisenbahnglück vor Gericht.

(Dritter Verhandlungstag.) (Nachmittags-Sitzung.)

Es werden verschiedene Vorgänge aus früherer Zeit, die den Angeklagten Platten betreffen, erörtert. Auf einer Fahrt von Heidelberg nach Mannheim...

In einem anderen Falle soll Platten es unterlassen haben, vor der Station Heiterheim zu halten, obwohl das Vorfahrtsignal...

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialkorrespondenten.) Dienstag, 21. Mai. Saint-Quen. Prix de la Vienne: Jakoutsch — Journalière. Prix de la Garmppe: Stall Veil-Picard — Racine.

Prix de l'Annis: Cordon Bleu — Crossophylon. Prix Fleurissant: Georget — Remue Menage. Prix du Oers: Rajah II — Carcere Duro. Prix du Limusin: Bourgonde — Bohème II.

Zweiter deutscher Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein.

Das Ergebnis des Flugwettbewerbs. L. Strohmeier u. Co.-Konstanz, Gebr. Cassel-Frankfurt u. Behrens u. Kühn-Düsseldorf beteiligten sich an der Konkurrenz...

Die 6. Etappe Karlsruhe-Freiburg. § Freiburg i. Br. 20. Mai.

Die 6. Etappe des 2. deutschen Zuverlässigkeitsfluges führte von Karlsruhe nach Freiburg i. Br. Die bei den ersten beiden Etappen beschädigten Apparate von Oberleutnant zur See Hartmann...

Die „Viktoria Luise“ bei der Aufführungsübung des Deutschen Zuverlässigkeitsfluges am Oberrhein 1912.

Zufschiffe und Flugzeuge sind zum ersten Male beim Deutschen Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein in friedlichen Wettbewerbsgetreuen...

Vergnügen haben, zum ersten Male seinen neuen Garten zu durchwandern, der wohl die köstlichste Gartenanlage der Welt darstellt.

Korfu hand und jetzt in Hamburg sich befindet, ist im 88. Lebensjahre geboren.

Theater-Rotiz. Die heutige erste Wiederholung von Alexander von Zemlinskis Märchenoper „Es war einmal“ beginnt um 7 1/2 Uhr und endet...

Mittwoch, den 23. ds. geht als erster Abend des Popsart-Ballspiel Erdmann-Christians hier seit Langem nicht mehr gespieltes Schauspiel „Frenz und Frit“ in Szene.

Musikschule für Musik. Am Mittwoch, den 23. Mai, abends 7 1/2 Uhr findet im Konzertsaal (L. 2. 9) die 18. öffentliche Vortragssitzung im Schuljahr 1911/12 statt.

Münchener Premiere. Wie uns aus München unser j. Korrespondent telegraphisch mitteilt, brachten ehemalige Mitglieder des Reinhardtensembles von der Londoner Summer tournee im Theater am Gärtnerplatz „Verdita“, phantastisches Spiel in 7 Akten nach Stoffen von G. Th. A. Hoffmann, bearbeitet und komponiert von Herbert Weitzel zur Uraufführung.

liebesdrunkene Dichter, die sich mit ihrer Herzensminne aus den phantastischen Szenen lösbilten, bis im Rosenfest Dichter und Geliebte sich innig umfingen.

Tagespielplan deutscher Theater.

Mittwoch, 23. Mai. Berlin. Kal. Opernhaus: Tannhäuser. — Kal. Schauspielhaus: Der große König. — Deutsches Theater: Faust I. Teil. Dresden. Kal. Opernhaus: Die Weibserbener. — Kal. Schauspielhaus: Weibserbener. — Der Tor und der Tod. Düsseldorf. Schauspielhaus: Die fünf Frankfurter. Frankfurt a. M. Opernhaus: Faust in Teufel. — Schauspielhaus: Prophet Jeremia. Freiburg i. Br. Stadttheater: Der ideale Jünger. Köln. Opernhaus: Der fliegende Holländer. — Schauspielhaus: Nordische Meerfahrt. Leipzig. Neues Theater: Verloren. Mannheim. Gr. Hoftheater: Freund Fritz (Schauspiel v. Popsart). München. Kal. Hoftheater: Der Gesangene der Jarin. — Tanz-Abstraktionen. — Kal. Residenztheater: Tod und Leben. — Die Vere. — Deutsches Schauspielhaus: Der kaiserliche Hofmann. — Schauspielhaus: Hellenenwald. Stuttgart. Kal. Intermittentheater: Die Entführung aus dem Serail. Wiesbaden. Kal. Theater: Der Rosenkavalier.

kleine Mitteilungen. Aus Freiburg wird berichtet: Musikdirektor Carl Döfner, der Domorganist am hiesigen Münster, ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Aus Pöppelbach wird gemeldet: Bildhauer Prof. Cassel, 114, der Schöler des 18. Jahrhunderts, das früher an

etwas unendlich Feierliches. Ein stiller Gänneindruck von Brandes-
hand spricht die Nacht des gewaltigen Einbruchs auf jeden Einzel-
nen von uns aus. Tiefes Dunkel ringsum, nur die Sterne strahlen
am Firmament. Das Silberband des Rheins leuchtet durch
das Dunkel. Allmählich gewöhnt sich das Auge. Man erkennt
deutlich die Umrisse der Wälder am Rhein und die weißen Linien
der Wege. Rechts leuchtet der Bahnhof Röschwoog berüber,
weiter in der Ferne das Lichtermeer nach Straßburg hin. Vor
uns liegt Gagenau mit dem hell erleuchteten Bahnhof und nun
wirbs dunkler unter uns, Wald und helle Felberstreifen wechseln
mit dunklen stillen Dörfern. Wir steigen höher, um das Gebirge
zu überklettern. Wir biegen nach Südwesten ab auf die Bahn-
hofslichter von Jaber zu, jetzt wieder rechts über dunkle Wä-
lder. Man fühlt, daß wir durch das Höhensteuern uns gewaltsam
hinaufbrücken müssen; der läbliche Wald der Vögelchen zieht uns
herunter. Schon aber hört der Wald wieder auf. Felber erschei-
nen nahe unter uns, da, ein wertwürdiges Bild, ein regelmäßiges
iBereid, ein freier Platz und helle, weiche Straßen mit hohen Hän-
fern. Pfalzburg, die Festung Ludwigs XIV. liegt kaum 50
Meter unter uns. Bald überfliegen wir die Stadt und Bahnhof
Saarburg. Den Nachtzug nach Paris haben wir weit hin-
ter uns gelassen, wir fliegen mit 90 km. Geschwindigkeit in der
Stunde auf Paris zu. Es wird doch nicht über die Grenze
gehen? Nein; der Kompaß dreht sich, wir biegen ab nach Nord-
westen. Schon leuchtet der Stadtwald herans, silbern durchzieht
ihn zwischen dunklen Dämmen der Solinental. Bald überfliegen
wir Dieuze mit spärlich beleuchteten Straßen. Dort drüben
bei der Kaserne im Lazarett liegt Oberleutnant Wirth, der am 11.
verunglückte, wir winken ihm einen stillen Gruß zu.

Weiter und weiter geht's; der Morgen dämmert herauf, schon
können wir die Räume des Waldes unterscheiden, der Wind ist,
seitdem wir den Wasgenwald überflogen haben, mächtig gewachsen
und sucht uns aus unserer Bahn abzubringen. Offenbar will
der Führer etwas gegen den Wind nach Norden anlaufen, um
dann westwärts mehr vor den Wind zu kommen. So erreichen
wir Metz in den und nördlich davon die Bahn, der wir nun
genau folgen. Im Dünge eilen wir jetzt, auch vom Winde ge-
trieben, dahin; mühsam leucht ein Güterzug mit hell leuchtenden
Bierwagen und glühenden Augen der Lokomotiven unter uns
hin. Bald bleibt er weiter hinten, die Dörfer wie aus der Spiel-
schachtel angehaucht liegen vorüber, deutlich die französische, sol-
datische Bauart mit ihren weißen Umfassungsmauern verraten.
Bald leuchtet Lichter im Westen auf: Metz, die jungfräuliche
Feste, dort, das sprühende Feuer über dem Wald von Chauze
muß ein Hochfeuer oder Waldbrand sein; doch nein, ein Haus in
Laquey wird von hochstehenden Flammen verzehrt. Die Rauch-
schwaden ziehen sich bis gegen Metz und steigen und brennen in
die Höhe. Jetzt erkennen wir auch die Häuser von Metz, im
Hintergrund die Mosel, wir umkreisen die Stadt und die ge-
waltige Kathedrale. Noch sind die Straßen wenig belebt, aber
dort drüben auf dem grünen Plateau von Frescaty ist reges Leben.
Ein riesiges Menschengetöse deutet an, daß wir am Flug-
platz sind. Nichtig, da schwirren auch schon Ein- und Zweidecker
um uns herum wie eine Schar aufgeregter Tauben. Dort ist
die Halle mit dem Schweißschiff, bevor weist uns eine riesige
weiße Platte den Landungsplatz. Aber wir haben noch keine Luft
zum Landen. In einer Stunde 50 Minuten haben wir die zwei-
hundertsechzig Kilometer lange Reise zurückgelegt, es ist erst 4 Uhr
7 und 4 Uhr 30 sollen wir zur Stelle sein. So strengen wir noch
einmal, dann erst werden die Ankerkette ausgeworfen und bald
liegen wir fest, umringt von uns fröhlich begrüßenden Menschen.
Prinz Heinrich, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Professor
Herzfeld, Oberleutnant v. Oltershausen und alle die Leiter des
Zweckfluges sind freudig bereit, die glänzende Leistung der
Viktoria zu feiern. Zuschauer und neue Fahrgäste drängen sich heran.
Wir müssen in diesem zur Erlaubnis sehr hoch stehen, deshalb
muß das Schiff entlastet werden und nur 2 neue Gäste können
für 4 anstehende angenommen werden. Wir bekommen unsere
militärische Aufgabe: Metz wird belagert, der Angriff richtet sich
vornehmlich gegen die Nordost- und gegen die Nordwestfront.
Seit dem 13. mittags macht sich das Feuer neuer feindlicher Bat-
terien aus der Gegend von Traanc unangenehm bemerklich gegen
Feste Manteuffel und die nördlichen Moselbrücken von Metz.
Diesen neuen Feind gilt es festzustellen. Und da muß auch Jap-
pelin trotz seiner Schnelligkeit sich dem feindlichen Feuer durch
große Flughöhe zu entziehen suchen.

(Schluß folgt.)

Die 7. und letzte Etappe Freiburg-Konstanz.

w. Freiburg, 21. Mai. Zur 7. und letzten Etappe Frei-
burg-Konstanz über den Schwarzwald starteten heute morgen auf
dem diesigen Flugplatz Oberleutnant Varen's 4.31 Uhr, Leut-
nant Mabecke 4.36 Uhr, Graf Wolffsfoel 4.38 Uhr und
Oberingenieur Hirth 4.39 Uhr. Wie aus Konstanz gemeldet
wird, sind die Flieger mit folgenden Ankunftszeiten eingetroffen:
Hirth 6.08 Uhr, Vahren's 6.10 Uhr, Wolffsfoel 6.14
Uhr und Mabecke 6.14 Uhr 10 Sekunden. Leutnant Hirth
beabsichtigt gegen 7 Uhr aufzusteigen, um über Basel das Rheintal
hin auf nach Konstanz zu fliegen. Gegen 8.30 Uhr erschien das
Luftschiff „S 12“ über Freiburg mit Graf Jappelin an Bord.
Nach prächtigen Schleißen und Kreuszügen kehrte das Luftschiff
wieder nach Friedrichshafen zurück.

Nachtrag zum lokalen Teil.

- Silberne Hochzeit. Herr Schuhmachermeister Adam Glöck
feiert heute mit seiner Ehefrau Katharina geb. Friß, H 4, 23, das
Fest der silbernen Hochzeit.
- Sängererkreis. Bei dem am letzten Sonntag in Redaran
stattgehaltenen Gesangswettbewerb erhielt der „Männergesang-
verein“ Kirchheim unter der Leitung des Herrn A. Gug-
genbühler-Mannheim einen Ia-Preis, sowie den von der
Stadt Mannheim gestifteten Ehrenpreis in Form eines prächtigen
Silberpokals.
- Das große Los. In der gestrigen Nachmittagsziehung der
preussischen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn im Betrage von
500 000 Mk. auf Nr. 179 134.
- Ebttragabte. Gestern früh um halb 8 Uhr gab in seiner
Wohnung in der Emil Hedelstraße auf dem Lindenhof der 56
Jahre alte Kaufmann Peter Kesselbe im auf seine 58 Jahre

alte Ehefrau einen Revolvererschuß ab, der die Frau am
Kopf leicht verletzte. Dann richtete Kesselbeim die Waffe
gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die rechte
Schläfe bei. In lebensgefährlich verletztem Zustande wurde
Kesselbeim ins Krankenhaus verbracht, wo er hoffnungslos
darniederliegt. Kesselbeim betrieb in D 4 in dem Hause, das
gegenwärtig neben der Süddeutschen Bank niedergerissen wird,
lange Jahre ein Zigarrengeschäft, das vor einem Jahre in
Konkurs geriet. Seitdem suchte sich Kesselbeim mit Bureau-
arbeiten durchzubringen. So war er in der Schreibstube für
Stellenlose und im Godwerk beschäftigt. Vor etwa einem Jahre
fand er bei der Ordstrankekasse für Diensthofen als Schreib-
hilfe gegen Tageslohn Anstellung. Am Samstag vormittag
entfernte sich Kesselbeim, der vorher ans Telefon gerufen
worden war, mit dem Bemerkten, er habe etwas Dringendes zu
erledigen, er komme aber bald wieder. Als Kesselbeim, der
sich am Samstag nicht mehr blicken ließ, auch am Montag
morgen nicht im Bureau erschien, wurde ein Vote zu ihm ge-
schickt, weil man meinte, er könnte erkrankt sein. Als der Vote
vor dem Hause in der Emil Hedelstraße anlangte, fand er
eine Menschenansammlung. Die Tat war bereits geschehen.
Das Motiv ist jedenfalls in finanzieller Bedrängnis zu suchen.
Frau Kesselbeim, die mir einen Streifschuß erhielt, konnte,
nachdem sie verbunden war, in der Wohnung verbleiben.

• Schiffsunfälle. Als der Sueddampfer „Aornilla“ der
Rhein-Deutscher Gesellschaft auf seiner Fahrt zu Vera bei der Vera
Rheinseite anlangte, machte er vor Anker, da seine Passa-
sahnen heiß gelassen waren. Die Passagiere mußten das
Boot verlassen und mit dem Dampfer der Riederwaldgesellschaft ihre
Fahrt nach Bingen fortsetzen. Die Passagiere konnten erst nach hunden-
langem Aufenthalt ihre Fahrt fortsetzen. — Bei Raab drang dem auf
seiner ersten Fahrt zu Vera befindlichen Sueddampfer „Aornilla“
die Rudertelle. Nach mehrstündigem Aufenthalt konnte der
Dampfer seine Fahrt fortsetzen.

• Unwetter am Mittwoch und Donnerstag. Im
Westen und im hohen Norden befinden sich Luftwirbel, die die
günstige Wetterlage bedrohen. Für Mittwoch und Donnerstag ist
mehrfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu
erwarten.

Neues aus Ludwigshafen.

• In den Rhein gestürzt. Gestern nachmittag stürzte beim
Spielen in der Nähe des städtischen Freibades der 13 Jahre alte
Vollschüler Gerhard Beckenhaus in den Rhein. Der Vor-
gang wurde von dem Schiffer Friedrich Hofmann bemerkt, der mit
seinem Rachen heranzuhr und den Jungen vor dem sicheren Tode
des Ertrinkens rettete.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Wandlungsbekämpfung des Reichstagspräsidenten.

□ Berlin, 21. Mai. (Von unj. Berl. Bur.) Wie die Berl.
Morgenpost weiß, verläute in parlamentarischen Kreisen, daß der
Reichstagspräsident Kämpf, da der Reichstag voraussichtlich sein
Wandlat verlassen wird, die Absicht hat, das Reuliat der Beweiz-
erhebung nicht abzuwarten, sondern während der Vertagung des
Reichstages sein Mandat niederzulegen. In dieser Absicht Kämpf
soll auch der Umstand mitwirken, daß er am vergangenen Freitag
einen Konflikt mit der sozialdemokr. Reichstagsfraktion geriet, mit
deren Stimmen er zum Präsidenten gewählt worden ist. Der Reichs-
tag hätte dann im Herbst als eine seiner ersten Aufgaben eine Prä-
sidentenwahl durchzuführen.

Das Automobilunglück des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland.

□ Berlin, 21. Mai. (Von unj. Berl. Bur.) Aus
Friedrich wird zu dem Automobilunglück des Prinzen Georg
Wilhelm von Cumberland noch gemeldet: Prinz Georg Wilhelm
von Cumberland befand sich auf der Reise zum Leichenbegängnis
seines Onkels, des Königs Friedrich von Dänemark. Er hatte in
Begleitung seines Kammerherrn von Greven und seines Chau-
ffeurs vor einigen Tagen Smilanden im Automobil verlassen, hatte
sich in Prag und gestern in Berlin aufgehalten und war im Laufe
des gestrigen Nachmittags von Berlin abgefahren, um seine Reise
in Hamburg zu beenden. Kurz vor 5 Uhr hatte gestern nach-
mittag der Prinz, der sein Auto selbst steuerte, Friedrich postiert.
Nachdem er die fast schnurgerade Chaussee bei der Stadt wieder
erreicht hatte, gab er dem Wagen eine Fahrgeschwindigkeit von
90-100 Kilometer in der Stunde. Etwa 10 Kilometer hinter
der Stadt wird zurzeit eine Chaussee-Reparatur vorgenommen.
Der Prinz hatte offenbar die Tafel, auf der zu langamer Fahrt
aufgefordert wurde, übersehen und saufte in voller Ge-
schwindigkeit in einen frisch aufgeschotterten Teil der
Chaussee hinein. Da die Strecke noch nicht gewalzt war, geriet
das Gefährt des Prinzen ins Schleudern. Der Prinz verlor
die Gewalt über das Automobil. Dieses saufte gegen die Pfl-
stersteine der Chaussee und dann gegen einen Chausseebaum. Hier
wurde der Wagen zur Seite geworfen und in den Chaussee-
graben geschleudert. Der Wagen bohrte sich mit seinem
vorderen Teile so tief in den weichen Erdboden ein, daß die
Hinterräder hoch in die Luft ragten. Der Prinz schlug vornüber
mit dem Kopfe auf das Blechgehäuse des Motors. Sein Kopf
war vollständig zermalmt. Außerdem war dem
Prinzen durch das Steuerad der Brustkorb einge-
drückt worden. Der Begleiter des Prinzen, Kammerherrn von
Greven, der ebenfalls vornüber geschleudert wurde, hat sich
das Genick gebrochen. Sowohl der Prinz, wie sein Be-
gleiter waren auf der Stelle tot. Der Chauffeur, dem der Prinz
die Führung abgenommen hatte, sah im Innern des Wagens.
Er erkannte im Augenblick des Unglücks die Gefahr, vermochte
aber den Prinzen nicht mehr darauf aufmerksam zu machen.
Er mußte sich an der rechten Seite des Wagens festhalten, um
nicht aus dem Wagen geschleudert zu werden. Bei dem An-
prall an den Chausseebaum wurde ihm der linke Arm zerfmet-
tert. Außerdem erlitt er einen Nervenschock, von dem er sich aber
nach wenigen Minuten erholte. Er war in voller Besinnung und
war so in der Lage, vorbeifahrenden Radfahrer und Automobile
von der furchtbaren Katastrophe in Kenntnis zu setzen.

Der Radfahrer, Automobile und andere Gefährten wurden
sogar die umliegenden Ortschaften von dem Unglück verständigt
und nach kurzer Zeit waren Polizei und Rettungsmannschaften
zur Stelle. Nachdem die Unglücksstelle von der Gerichtsbehörde
besichtigt worden war, wurden die Leichen des Prinzen und des
Kammerherrn nach dem nahe gelegenen Kadol gebracht, wo sie in
der Kirche vorläufig aufgebahrt wurden. Der Chauffeur wurde,
nachdem ihm an Ort und Stelle ein Notverband angelegt worden
war, nach dem nahe gelegenen Hause des Gutsbesizers von der
Hagen übergeführt. Dort soll er vorläufig verbleiben.

Die Trümmer des Autos mühen, da inzwischen Dunkelheit
eingetreten war, an der Unglücksstelle belassen werden. Prinz
Georg Wilhelm ist das älteste von den fünf Kindern des Herzogs
Ernst August von Cumberland und seiner Gemahlin Thora ge-
borene Prinzessin von Dänemark. Prinz Georg Wilhelm war am
28. Oktober 1880 geboren. Er war von Jugend auf kräftlich, so-
daß man die eigentliche Hoffnung früher die Nachfolge auf den
jüngsten Sohn des Herzogs, den 1888 geborenen Herzog Ernst
August setzte.

Die Branntweinsteuernovelle.

□ Berlin, 20. Mai. (Von unj. Berliner Bureau.)
Der Reichstag hat heute nach Annahme der Verträge mit
Bulgarien und Genehmigung eines Nachtragsetats zu Gunsten
der Aufsichtsfahrt die Branntweinsteuernovelle in
zweiter Lesung beraten. Die allgemeine Debatte drehte sich um
die beiden Kardinalpunkte: Aufhebung der Liebesgabe und Erb-
schaftssteuer. Mit der Branntweinsteuernovelle zeigte sich im
Grunde genommen keine Partei recht zufrieden; die äußerste
Linke wünschte die gänzliche Beseitigung, die Rechte aber
perhereszierte eine Schädigung der Landwirtschaft nach der
Aufhebung der Kontingentierung. Den Standpunkt der Ratio-
nalliberalen in dieser Frage erklärte der württembergische Abg.
Reinath; die Rationalliberalen treten für das Kompromiß
ein, zu dem als fester Bestandteil die Aufhebung der Liebes-
gabe gehört. Aber auch ein politischer Grund ist für die Ratio-
nalliberalen maßgebend, der nämlich, endlich das Wort „Liebes-
gabe“ aus dem politischen Vortrage auszuschneiden. Ueber
dieses Kompromiß hinaus trat der badische Jungliberale
Kölch für den sozialdemokratischen Antrag ein, der die völlige
Beseitigung der Liebesgabe und die Deckung durch eine Erb-
schaftssteuer fordert. In der namentlichen Abstimmung zu § 1
wurde dieser sozialdemokratische Antrag mit 211 gegen 141
Stimmen der Sozialdemokraten, der Volkspartei und einiger
dissidierender Mitglieder anderer Parteien abgelehnt. Auch der
sozialdemokratische Antrag, der die für den lechnischen Spiritus
bestimmten 16 Millionen für die Kriegsveteranen und zur
Durchführung der Herabsetzung der in der Invalidenversicherung
gezogenen Altersgrenze bestimmt, wurde mit 203 gegen 147
Stimmen abgelehnt. Das Abstimmungsverhältnis war das
gleiche wie vorher; das Mehr an Ja-Stimmen kam aus den
nationalliberalen Reihen. Auch zu den Bestimmungen des
süddeutschen Referbats hatten die Sozialdemokra-
ten einen Antrag eingebracht, der die Streichung der Bestimmung
aus Verfassungserrechtlichen Gründen verlangt. In der Debatte
verteidigte den Antrag der Abg. Südekum, die Mehrheit stimmte
den Ausführungen des Schatzsekretärs Köhn zu und brachte in
namentlicher Abstimmung mit 219 gegen 126 Stimmen den
Gegenantrag zu Fall. Auch die weiteren Abstimmungen sind
jeweils namentlich. Die übrigen zum § 2 (Süddeutsches Kon-
tingent) gestellten sozialdemokratischen Anträge wurden abge-
lehnt; dafür stimmten außer den Sozialdemokraten und der
Volkspartei nur der badische Abg. Kölsch. Gegen diese Par-
teien wurde hingegen ein Antrag Dietrich angenommen, wonach
die Bestimmung gestrichen wird, welche das Kontingent für die
gewerblichen süddeutschen Brauereien auf das Höchstmaß von
3000 Hektoliter beschränkt.

Es wurde schließlich noch über die Vergünstigungen der
Vergällungsprämie debattiert, die einer Reihe von Erzeugnissen
der chemischen Industrie gegeben werden. Auf Antrag der
Sozialdemokraten wurde diese Vergünstigung auf Hinweis ge-
strichen. Im übrigen blieb das Kompromiß der Kommissions-
beschlüsse unverändert.

Die zweite Lesung des Branntweinsteuergesetzes war um
1/9 Uhr beendet. Morgen beginnt der Reichstag bereits um
11 Uhr seine Sitzung. Man hofft bis Mittwoch den ganzen
Recht der noch verbleibenden Beratungsgegenstände aufzuarbeiten,
sodass der Reichstag am Mittwoch bis Novem-
ber vertagt würde.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Aufrollung einiger orientalischer Fragen.

□ Berlin, 21. Mai. (Von unj. Berl. Bur.) Aus
Wien wird gemeldet: Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet halb-
offiziell aus Petersburg: In hiesigen diplomatischen Krei-
sen ist man der Ansicht, daß Rußland den Moment für ge-
kommen erachtet, um einige orientalische Fragen
aufzurollen. Rußland ist befreit, durch sein militärisches
und diplomatisches Verhalten eine Situation zu schaffen, die
den Zusammenritt eines europäischen Kongresses
veranlassen würde. Auf diesem Kongress, der sich in erster
Linie mit dem Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei
befassen soll, würde auch die griechisch-türkische Grenzfrage und
die Dardanellenfrage geregelt werden.

Von Tag zu Tag.

• Schreckes Automobilunglück. Adin,
20. Mai. Das Automobil eines Bauunternehmers aus Godes-
berg fuhr bei Diez in einen Strohengraben und überschlug sich
mehreremals. Der Besitzer und dessen Frau wurden tödlich
verletzt, ihr Kind erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.
• Ein wütender Stier. Toulouse, 20. Mai.
Bei den hier stattfindenden Stiergefechten verletzte ein wütender
Stier vier Banderilleros mit seinen Hörnern lebensgefährlich.

Neue



Osram Drahtlampen

Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O 71.

Volkswirtschaft.

Wasserwirtschaft.

Bei dem verhältnismäßig günstigen Wasserstand war der Schiffverkehr während der jüngsten Zeit ausgedehnt, zumal da die Rhône...

Von der Handelskammer. Der Handelskammer ging vom Kommando der Flottille in Darassalam ein Abdruck ihrer öffentlichen Ausschreibung betr. Angebot auf Lieferung von Materialien...

Telegraphische Börsen-Berichte.

Privattelegramm des General-Anzeiger's.

New-York, 20. Mai. Produktendörse. Weizen war im allgemeinen mit Ausnahme des Monats Mai, der hier unverändert...

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Um 10 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 184 1/2. Diskont-Kommandit 184 1/2. Dresdner Bank 153 1/2.

Produkte.

Table with columns: New-York 20. Mai, Kurs vom, and various commodity prices like Baumwolle, Gold, Zucker, etc.

Chicago, 20. Mai. Nachm. 5 Uhr.

Table with columns: Kurs vom, 20, 17, and prices for various commodities like Weizen, Mais, Roggen, etc.

Sixerspi. 20. Mai. (Schluß.)

Table with columns: Kurs vom, 20, 17, and prices for Sixerspi like Weizen, Mais, etc.

Konst., 20. Mai. Fruchtmarkt.

Weizen neuer Ia. 21.-11. 20.-, IIIa. —. RL. Kessen neuer Ia. 16.80, IIIa. 16.—. RL. Daser alter Ia. 17.00, IIIa. 16.—.

Effekten.

Brüssel, 20. Mai. (Schlußkurs.)

Table with columns: Kurs vom, 17, 20, and prices for various stocks like Brüllantische Anleihe, etc.

Salz. 20. Mai. Wechsel auf London 10 1/2.

New-York, 20. Mai.

Table with columns: Kurs vom, 16, 20, and prices for various commodities like Gold, Zucker, etc.

Eden und Metalle.

London, 20. Mai. (Schluß.) Kupfer heilig, per Kiste 78.17.6. Zinn, 74.05.0.

Sieggau, 20. Mai. Notizen heilig.

Sieggau 20. Mai. Notizen heilig. Widdesborough markt, per Kiste 68.10 per Monat 54.1.

Remsporf, 20. Mai.

Table with columns: Vor Kurs, heute, and prices for Kupfer Superior, Eisen, etc.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Offenbeim Nr. 1. Abgang am 18. Mai. Hahlan, Mouss, 47 von Rotterdam, 8000 Td. Stroh u. Getreide.

Offenbeim Nr. 2. Abgang am 20. Mai. Barth, Josephine von Rotterdam, 7000 Td. Roblen.

Wasserkundsnachrichten im Monat Mai.

Table with columns: Stationen, Datum, and water level measurements for various stations.

Wassermenge des Rheins am 21. Mai 13° B, 16° C. Mittelzeit von der Schwinn- und Babelsbrunn Reservoir.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Temperatur, and weather observations for Mannheim.

Hohe Temperatur von 19. Mai 25.5 Grad. Tiefe " " " " 19.20. 14.3.

Witterungs-Bericht.

Wetterbericht von der meteorologischen Station der Eisenbahnen im internationalen öffentlichen Beobachtungsnetz Berlin W., unter den Nrn. 14.

Table with columns: Höhe der Stationen über Meer, Stationen, Temperatur, and weather observations for various stations.

Geschäftliches.

Vertrieb. Schon nachts heute, am 21. d. Mts., findet die Sitzung der Vereinten Geschlechter des Württembergischen Landesvereins...

DUNLOP Pneumatik auf der ganzen Welt verbreitet Ueber 3000 Stockisten

Kreuzstern.



MAGGI'S Bouillon-Würfel



5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

zeichnen sich durch feinen, natürlichen Fleischbrühgeschmack aus und werden wie hausgemachte Fleischbrühe verwendet zu Bouillon-Suppen, Saucen, Gemüsen usw.

MAGGI's gute, gesunde Küche.

NÄH- u. Zuschneideschule von Franziska Bastelberger

Q.1,12 Mannheim Q.1,12

Selbstanfertigung der eigenen Garderobe. Leichtfassliche Zuschneide-Methode. Tages- und Abendkurse. Eintritt jederzeit. 2291

Anker-Watte
ist wie andere Marken eine chem. reine Verbandswatte nach Prof. Dr. v. Braun hergestellt; jedoch sehr billig im Preise und nur zu haben in
Springmann's Drogerie
P 1, 6 (früher P 1, 4).
Billige Preise.

Kapitalanlage in Hypotheken.

Für Kapitalisten prompter und kostenloser Nachweis empfehlenswerter I. u. II. Hypotheken. Restkaufschillinge etc. 21238
Paul Loeb
P 3, 14, Planken. Telefon 7171.

Nach mehrjähriger Assistententätigkeit an der mediz. Universitätsklinik zu Heidelberg lasse ich mich hier am Montag, den 20. Mai 1912 nieder als

prakt. Arzt
Sprechstunde: 2 $\frac{1}{2}$ —4 Uhr an Wochentagen.
Dr. med. W. Bender
34012 O 7, 16 part. — Tel. 6870.



Bringe den geehrten Damen zum 12871^r
Kopfwaschen meinen g. eingericht.
Damensalon bei Bedarf in empfehlende Erinnerung
Valentin Fath
Damen u. Herrenfriseur
L 15, 9, Bismarckstr.

Haut-Kurpfingerringe
werden genau und gewissenhaft ausgeführt.
Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.
J. Bongartz, Apotheker. 20670

Das Eintreffen sämtlicher **Salson-Neuheiten** zeigt ergebenst an
Käthe Müller, Modes, Schimperstr. 23.
Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Weide
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: P 6, 11.
Telephon 3450. 21921

Die mit Recht hochgeschätzte **Yoghurt-Milch** täglich dabein zu bereiten ist kein Kunststück. Sie ist in $\frac{1}{2}$ Stunde fertig u. sehr billig bei Anwendung von **Yoghurt-Lacton-Tabletten**, welche das Y-Ferment enthalten. $\frac{1}{2}$ Lt. mit Yoghurt-Lacton-Tabl. selbsthergestellte Yoghurt-Milch kostet nur 5 Pf. mehr als gekochte Milch. 1 Schachtel Y-Lacton-Tabl. ausreichend für ca. 1 Monat = M. 1,50. Zu haben in der
Molk-Drogerie v. E. Neussinger Apotheke
Telef. 4365. Mannheim S 8, 7a.
gegenüber der Kurlortan-Schule. 21921

Schönheitswerte schafft sich jede Dame

bedingt sie einer ausgesprochen rationellen Haut- und Körperpflege (möglichst tägliche Vollbäder oder Ganzwaschungen) mit einer vollkommen neutralen, äusserst milden Seife — "Lecina-Seife". Die ges. gesch. "Lecina-Seife" wird nicht nur hergestellt aus den besten und reinsten Grundstoffen sorgfältigster Answahl (was bei jeder guten Toiletteseife Bedingung sein sollte), sondern enthält als sehr wirksamen Bestandteil noch das "Lecithin". Der wohlthätige und anregende Einfluss des "Lecithin" auf Teint und Haut (speziell auf die Hautgefässe) ist bekannt. Die Blutzirkulation wird gehoben, die Hautatmung gesteigert, sodass alle Unreinheiten, die Teint und Haut ein schlechtes Aussehen geben, verschwinden.
Man mache einen Versuch, er wird zu dauerndem Gebrauch führen. — Beim Kauf achte man indes genau auf den ges. gesch. Namen "Lecina"!



Lecina - seife



Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Köln a. Rhein. (Gegr. 1792). 16145

Jno. Werner & Co.
G. m. b. H.
MANNHEIM
Anerkannt bestbewertete
Bodenlacke
"SALVATOR"
Pat. untl. gesch. Marke.
Hartglanz-
Bodenwische
aus rein. Bienenwachs
für Parket & Linoleum.
Detail-Verkauf:
Fabrik Lt. G 7, 12.
19060
Von einem vornehmen
Hause können Beamte
u. Bürger ihren Bedarf in
Herrn- u. Damen-
Bäijne
unter bequemem Jahlung.
bestehen. Dk. u. Nr. 31
an die Exped. d. Bl.

Frau Welt.

Roman von Erika Rieberg.

41) Fortsetzung.

"Armer! Armer!" dachte er mit heissem Weh. "Armer, alter einsamer Mann!"

Und dann kam ihm die Erkenntnis: "Hatte jener den Lieblingssohn nicht schon längst verloren? Dabin geben müssen an den gefräßigen Moloch, die Großstadt? Der seine Polypenarme nach jedem ausstreckt und die Schwachen, Genüßhüßenden ersticht?"

"Gleich sind wir da," sagte neben ihm Brückner's Stimme. "Dort, wo das Dach aus den Riefen schimmer, dort ist es." — Sie hielten vor dem Schulhaus. Der Lehrer und seine Frau kamen ihnen auf dem geräumigen Vorplatz entgegen.

Sie hatten verstörte Gesichter und doch daneben von einem Sich-wichtig- und unbehaglich-fühlen.

"Die Ärzte sind beide da drin. Die Diakonisse auch," sagte der Mann mit einer Kopfbewegung nach dem Zimmer rechter Hand deutend.

Dann auf Brückner's leise Frage:

"Die Dame? Dort links in unserem Wohnzimmer. Meine Schwägerin sitzt bei ihr — sie ist noch immer bewußtlos."

Er zuckte die Achseln. "Nichts mehr zu machen." Er wick wieder auf die Türe zur Rechten.

"Sie sind bei der Operation — das linke Bein mußte abgenommen werden."

Eberhard ward totendblass. "Ein Kränkel — ein Krüppel! Mein Gott, wie wird er das ertragen?"

Brückner hob mit finsterner Miene die Schultern. "Er hat's nicht besser haben wollen. Lieber Freund, wie man sich bettet, so liegt man. Das ist zwar sehr abgedroschene Weisheit, aber deshalb nicht weniger wahr."

Leid tut mir der arme Schelm — aber wenn ich an das da denke — er machte eine Bewegung nach dem zweiten Krankenzimmer hin — "Schließlich muß man doch einigermassen wissen, was Verantwortungsbefühl bedeutet! — ein Leichtsin in dem Grade, der verdient seine Strafe."

Er wandte sich dem Ehepaare zu:

"Hinein dürfen wir jetzt wohl nicht?"

Der Mann verneinte. Die Operation sei noch nicht zu Ende. Aber zu der Dame — ja — das sei nicht verboten worden.

"So gehen Sie jetzt zu ihr."

Brückner fasste Eberhard unter den Arm und trat mit ihm zusammen ein.

Eine ältliche Frau erhob sich von einem Stuhl an der Seite des Bettes.

"Vor einigen Minuten hat sie die Augen aufgeschlagen, jetzt schläft sie wieder," berichtete sie den Herren, die sie für Ärzte hatten gemacht. Damit ging sie leise hinaus.

Sie vermochten beide kein Wort zu sprechen.

Eberhard preßte Brückner's Arm fest an sich. Es war ihm eine unendliche Veruhigung, diesen vornehmen, sicheren Mann in seiner Nähe zu haben.

Sibonie lag lang ausgestreckt auf dem Lager. Man hatte ihre Kleider gelöst und den Oberkörper in frisches weisses Leinen gehüllt.

Das schwarze Haar flutete an den Oberkörper in frischdumh Das schwarze Haar flutete an den wackelbleichen Wangen hernieder über die Lippen — still und doll von erhabenem Ernst das Antlitz — ein Marmorbild von wunderbarer, ergreifender Schönheit.

In tiefer Bewegung sah Eberhard zu ihr nieder. Er war nicht imstande, sich von seinen Empfindungen Rechenschaft zu geben; er wußte nur, daß heißer Dank und eine grenzenlose Traurigkeit ihn bis zum Ersticken erfüllte. Ohne es zu wissen, murmelte er beinahe beschwörend:

"Sibonie, o Sibonie, verzeih — was man an Dir verbrochen hat!"

In diesem Augenblick schien es Brückner, als ob sich ihre Lippen leise bewegten — ganz leicht — und auch durch die Lider ging ein kaum wahrnehmbares Bittern.

"Sprechen Sie zu ihr —" flüsterte er Eberhard zu. "Sie scheint zu erwachen."

Er trat zurück und Eberhard beugte sich über das Bett.

"Sibonie! Ich bin hier — kennst Du mich?"

Die Lider hoben sich. Sie sah zu ihm auf. Und noch einmal spiegelte sich in ihren Augen der Widerschein eines heißen Glückverlangens ab.

"Grüß mir die Welt!" —

Mehr und mehr verunsicherte sich ihr Blick — und ganz plötzlich legte der Arm aus.

Gegen Abend fuhr Brückner nach Berlin zurück. Er übernahm es, alle Formalitäten zu erledigen und Depeschen nach Hoffersholm aufzugeben.

Nun blieb Eberhard allein zurück — bei der Toten und dem Kranken.

Die Ärzte waren gegangen. Neben Felix' Bett sah die Krankenschwester. Wundfieber wurde erwartet.

Nach der Zustand es zu, so sollte anderen Tags die Überführung in eine Berliner Klinik vorgenommen werden.

Nach Eberhard an sein Bett getreten, war Felix eben aus der Narbe erwacht und bei völlig klarer Bewußtsein.

Er reichte ihm die Hand, zeigte an seiner linken Seite hinunter und sagte:

"Tuttsch!"

Es war kein altes, aus Leichtfertigkeit und Spott gemischtes Lächeln, das die bläulich weißen Lippen umfloß — aber es verlor sich in einer Verzerrung. Schwäche und Schmerzen zogen wie Todeschatten über sein Gesicht.

Und Angst! Er sah mit Augen voll Qual zu seinem Bruder auf. Krampfhaft fasste er wieder dessen Hand.

"Sibonie — was ist mit ihr?" rief er hervor.

Die Worte trafen Eberhard wie ein Schlag. Mühsam zwang er Ruhe in seine Züge.

"Rege Dich nicht auf — es ist alles gut."

Wes gut! Ja, weil alles vorüber war? All das heiße, wilde Leben und Lieben, dessen stärkstes ihm gegolten — — gut, weil's zu Ende war? Deshalb?

Auf Eberhard's Herzen lasteten unbeantwortete Fragen mit Jentneregewicht.

Felix war zu matt, um weiter zu forschen. Er blickte ihn misstrauisch an, aber in seiner Schwäche tat ihm die Beruhigung zu wohl, um noch zu widersprechen.

Nach einer kleinen Weile, die sein Bruder still neben ihm gelassen, fuhr er wieder auf: "Vater?"

"Er hat Nachricht."

Dann sog abermals das grimme Lächeln über sein Gesicht.

"Tuttsch! Alles futsch! Nof und — und —"

Er verstummte murrend. Die Augen sanken ihm zu.

Und so, mit geschlossenen Lidern tastete er nach seines Bruders Hand.

"Wist'n verdammt anständiger Kerl, Eberhard — wie komme ich bloß zu solchem Bruder —?"

"Schwab keinen Unfuss, mein Junge, lieg still und grüble nicht!"

Die Nacht kam und mit ihr das Fieber. Es war Eberhard fürchtbar, ihn so in den Abgrund der Bewußtlosigkeit versinken zu sehen, aus dem er und zu wilde Phantasien ihn heranzerrissen.

(Fortsetzung folgt.)

B. Kaufmann & Co. Damen- u. Kinder-Konfektion

Täglicher Eingang von Frühjahrsneuheiten in

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Nur solange Vorrat!

Grosse Posten bedruckte

LINOLEUM-RESTE!

Gelegenheitskäufe

in
Linoleum-Läufer
Linoleum-Teppiche
Inlaid-Linoleum
Granit-Linoleum

200 cm br.

Länge
ca. 2-7 mtr.

durchweg □ mtr.

1¹⁵

SCHMOLLER

Grund u. Hausbesitzer-Verein

Mannheim-Neckarstadt

Geschäftsstelle Mittelstraße 22.

Am Freitag, den 24. ds. Mo. abends 8^{1/2} Uhr findet im großen Saale des Colosseum, Neuplatz, eine große öffentliche

Hausbesitzer-Versammlung

statt, in welcher Herr Rechnungsrat und Stadtverordneter Meierle, I. Vorsitzender des Grund- und Hausbesitzer-Vereins Karlsruhe über das Thema:

„Woran leidet der städt. Hausbesitz?“ referieren wird.

Zu diesem wichtigen und interessanten Vortrag laden wir alle Hausbesitzer Mannheims und Umgebung ein.

Der Vorstand.

Zu verkaufen

Eine vollständige Zubereitungsrichtung für Zigarren oder Spezereigehalt wegen ungenügender Platz zu verk. zu ertrag. 81,9 Zigarren-geschäft. 218

Bekanntmachung

Das Ausverkauf-Geschäft von H. Meisel befindet sich jetzt in Ludwigshafen a. Rh., Garimannstr. 43. Jeder Käufer erhält die Jahre vergütet. Gest. Bestellungen für Möbel, Kleider, Schuhe, sowie Porzellanwaren aller Art per Postkarte erbeten auf obige Adresse. 71126

Brilliant.
Damenuhr, 3 Brillanten,
3 Edelst. 14tr. Gold für
Wf. 65.- zu verk. 216
Zulfening 57, 11.

Gelegenheitskauf

1 compl. Wohnungseinrichtung
!! unter Preis abzugeben !!

Speisezimmer, dunkel eichen, bestehend aus: Buffet, 3teilig, Credenz, Umbau mit Seitenschrankchen, 1 Divan, 1a. Arbeit, 1 Auszugtisch, 6 Lederstühle.

1 mabng. Schlafzimmer mit stürigem Spiegel-schrank, Intarsien. - - - - -
1 Pitsche-pine Küche, 1 Buffet, 1 Anricht, - - - - -
- - - - - 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker - - - - -

compl. nur M. 1475 netto Casse.

Sigm. Hirsch F2,4

24071

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Gaas Buchdruckerei

Haasenstein & Vogler A-G

Annahme-Anträge für alle Zeitungen & Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. l. 109.

Ein bei Kolonialwaren-händlern, Projecten und Warenhäusern gut eingeführt

Agenten

zum Verkauf von Auf-bodenlade, Bodenle, Bar-quet, u. Linoleumwische von groß. Lad- u. Farben-fabrik gegen hohe Provi-sion gesucht. Offerten ein-zureichen unter N. 617 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Eine blühende Maschinenfabrik sucht zum baldigen Eintritt einen

tüchtigen Bortier.

Bewerber, welche in ver-äglich Stellung schon tätig waren, werden bevor-zugt. Kostüml. Off. mit Zeugnisabschrift und Lebenslauf durch die Expedi-tion d. Blatt. unt. Nr. 71189 erbeten.

junger Mann

geucht, der im Lohnver-rechnungs- und Kranen-fassenwesen bewandert ist. Stenographie und Maschi-nenschriften in Bedingung. Offerten unt. Nr. 71156 befördert die Exp. ds. Bl.

Gebildetes Fräulein

geucht für nachmit-tags, perfek. franz. sprechend u. schreibend, tüchtig Schulaufgaben u. Privat-Unterricht meines 9jähr. Tochter-chens zu überwachen. Offerten unt. N. 586 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 2908

Reisender

zum baldig. Eintritt für süddeutsche Sade- u. Wagnereisenfabrik geucht. Offert. unt. P. 1132 an Haasen-stein & Vogler A.-G., Nürnberg. 2905

Stenotypistin

Für fleißiges, kaufmänn. Bureau - Fabrikgeschäft - ein durchaus tüchtiges Fräulein, das fort Steno-graphieren u. die Schreib-maschine bedienen kann, sowie Kenntnisse von der Buchhaltung hat, per 1. Juli c. oder früher ge-ucht. Off. unt. Nr. 71151 an die Expedi-tion d. Bl. erbeten.

Perfekte Stenotypistin

zum möglichst baldigen Eintritt geucht. Aus-führliche Offerten erbet. unter Nr. 71151 an die Expedi-tion d. Bl. Offert. ohne Gehaltsansprüche zwecklos. 71151

Möbelerin

für mein Aenderungs-Kleider per (stet) geucht
Mannheim
0 3, 4
Damenkonfektion. 7111

Stellen suchen

Bauzeichner
Entwurf, Detail, Auslei-tung u. Abrechnung, Rohr-weisen und allen häus-lichen und Bauarbeiten vollst. firm sucht sofort Stellung. Off. unt. Nr. 190 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen finden

Für eine Kohlen-Handelsgesellschaft wird zu möglichst baldigem Eintritt ein in der Branche erfahrener

Werkstätte

Große helle Werkstat-ten billig zu verm. 24. 2. Stad.

Werkstätte

oder Logerraum mit od. ohne Keller preisw. zu vermieten. 26072
Hilfstraße 4, 2. Stad.

Um weiteren Anfragen vorzubeugen gebe ich hierdurch bekannt, daß ich, infolge Ab-laufens meines Mannes, weder einen Teil-haber habe, noch mein Geschäft zu verkaufen gedenke. 24062
Gleichzeitig danke ich meiner geschätzten Kundenschaft für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst und bitte, mir das-selbe auch weiterhin geneigelt bewahren zu wollen.
Gedächtnisprotokoll
Frau E. Weis,
Büro für Schreibmaschinenarbeiten u. Schreib-schulungen,
Schweiggerstr. 21. - Tel. 4053.

Christian Richter
D 4, 17. Tel. 4516.
Kopfwaschen für Damen
Ondulation, Haararbeiten,
4 separate Cabinets.

Seeheim C. Hufnagels Victoria
Hotel u. Pension
a. d. Bergstr. Einiges Min. v. Bahnhof u. Gebirge an herrl. Laub- u. Nadelwäldchen gel. Luft schöne Zimmer, groß schatt. Garten u. Parkanal u. Terrasse
Civile Preise. Bad im Hause. Auto-Garage. Eigenes Fuhrwerk. Telefon 26 (Amt Jugenheim). 170

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 22. Mai 1912
nachmittags 2 Uhr
werde ich in Ladenburg mit Zusammenkunft am Rathaus gegen bare Zah-lung im Vollstreckungs-wege öffentlich versteigern:
Möbel und Verleim-dens. 71143
Mannheim, 20. Mai 1912
Rechner,
Gerichtsvollzieher.
Am 20. 24. 25. 27at

Bienenhonig
von Witten und Tannen
3 Pf. 1.50 u. 5 Pf. 1.25
offen u. verpackt. 71121

Rotheimer, R 1, 9.

Vermischtes
Fräulein (Konfektion) sucht anstäl-ter. demn. Urlaub. nach u. Schw. Reisegeld. u. Pension. Offert. unt. Nr. 192 a. d. Exp.

Entlaufen
Deutscher Schäferhund
schwarz mit gelben Beinen entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben
am 2. 9a. Klein.

■ Außerst vorteilhaftes Angebot! ■

Zum Pfingstfest

Auf Kredit

Zirka 600 der schönsten Anzüge

Serie I Anz. von 4 M. an
Serie II Anz. von 6 M. an
Serie III Anz. von 8 M. an
Serie IV Anz. von 10 M. an
Serie V Anz. von 12 M. an usw.

Wöchentliche Abzahlung **1 Mk.**

Damen-Konfektion
Kostüme, Röcke
Blusen, Mäntel usw.
Anzahlung von **3 M.** an

Schuhwaren
Anzahlung von **5 M.** an

Möbel
Vertikos, Schränke
Kommoden, Diwans
Matratzen usw.
Anzahlung von **5 M.** an

Bequeme Abzahlung

Die Grossmacht der Kreditbranche! 24061

Julius Jttmann Nachf.

H 1, S 1 Mannheim (Im Landsknecht) H 1, S 1

D. FRENZ
Annoncen-Expeditio
Mannheim P. 2. l. 68
Telephon 95.

Ober-Primaner
gibt Nachhilfsstunden u. übernahm Hausaufgaben. Bitte Referenzen. Wählg. Donorstr. 10. D. Frenz, Mannheim, 22, 18. 71046

Lehrling
mit gutem Schulzeugnis u. schöner Handschrift für ein Zigarren-Geschäft per sofort geucht. Offerten (selbst-geschrieben) unter A. 2059 an D. Frenz, Annoncen-Expeditio, Mannheim. 2000

Stallung
Stallplatz, 11a Stall, 1. d. Pferde nach Deutschl. p. 1st. zu vermieten. 1700
Röh. St. Waffe, Wumpwerfer, 8

Stallung
für 4 Gesellschaftspferde zu verm. - Röh. Bureau
Kugartenstr. 93. 26065

Apollo Theater

Abends 8 Uhr
Kurzes Gastspiel
des Original English
Sensations-Plays

Napoleon Bonaparte

und seine Frauen.
Eine kgl. Scheidung

Im Trocadero ab
11 Uhr
Cabaret!

Im Restaurant
d'Alsace
Künstler-Konzerte
ab 8 Uhr abends.

Heirat

Heiraten verm. unter
streng. Diskr.
Offerten unter Nr. 70708
an die Expedition 88. Bl.

Heirat.

Nettes sol. Fr. (in Stell.)
20 J., m. Eripart., möchte
m. d. b. D. m. Schloffer
od. dergl. bekannt werd.
Off. u. Nr. 100 an d. Exp.

Wollmusseline Meter von 75 Pfg. an
Maccomusseline u. imit. Mtr. v. 25 Pfg. an
Zephir u. Leinen Meter von 38 Pfg. an

ein Sortiment von
mehr als
1000
der neuesten Dessins.

Hemden-Zephir u. Oxford Elbässer, Wiener u. engl. Fabr. Meter von 75 Pfg. an

Bad Rippoldsau

Im Schwarzwald, 600 Mtr. ü. Meer.
Saison 15. Mai bis 30. Sept. — Herrliche Sommerfrische
in mellenweitem Tannenwald. Atherhheits Kohlenäure-Stahlbad u. Eisen-
morbad. Badehaus, Wasserbellentall, Luftbäder, Hallenschwimmbad am Platze, Terrain-
kurwege, Arzt im Etablissement
Hotel I. Ranges „Bad Rippoldsau A.-G.“
1908 und 1910 modernisiert, Comfort jeglicher Art, Garage, Sports, Jagd,
Fischerei, Post im Hause, Privattelephonanschluß.
Bahnanstöße: via Offenburg—Karsach—Wollach
via Stuttgart—Freudenstadt.

Pfälzerwald-Verein

Sie gestalten uns zu der am
Donnerstag, den 23. Mai a. t.,
abends 7,9 Uhr, im großen Saale
des „Gefellshaus“, Ludwigs-
hofen, stattfindenden Aufführung:
Der Heimatsbühne
1. S. Genter Kreuz von Carl Reißrod
2. Die Derscherin Einöb
ergebenst einzu laden. 71031
Eintrittskarten à Rtl. —.50 sind im Vorverkauf
in Ludwigs-hofen in der Buchhandlung von Herrn
H. Vanterborn, in Mannheim bei Herrn St. Kriffa,
P. 1. 5 und am Donnerstag abend von 8 Uhr ab am
Saaleingang erhältlich. Die Plätze sind nummeriert.
Der Vorstand.

Täglicher Eingang
von
Frühjahrs-Neuheiten
C 1,1 Kurt Lehmann Tel. 7050
Erstes Spezialgeschäft für Damenkonfektion.

Schwarzwald-Hotel Bärenstein
Post Bühlertal. Teleph. Bühl Nr. 30.
empfiehlt sich angelegenlichst 70028
Titl. Gesellschaften, Vereinen, Touristen.
Direktor: Chr. Wenk.

Die Bade- und Schwimm-Anstalt
für Frauen und Mädchen
ist eröffnet.
24050

Franz Futterer
R 3, 2a R 3, 2a
Elegante Manschettenfertigung von
Herren-, Damen- u. Sport-Beleidung.
Reichhaltiges Stofflager. 71019

**Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM**
Dienstag, den 21. Mai 1912
48. Vorstellung im Abonnement B
Es war einmal . . .
Eine Märchenoper in einem Akt und drei Auf-
zügen von Alexander Semlitsky.
Text nach Volker Drenkmann's gleichnamiger Komödie
von Maximalien Stinger.
Regie: Eugen Schraib— Dirigent: Artur Sebastian
Personen:
Der König Carl Herr
Die Prinzessin Elise Lufstau
Der Prinz von Norland Rudolf Jung
König, sein Begleiter Joachim Kromer
Ein Freier Friedrich Hartling
Erste Auguste Hilgen
Zweite Marie Engel
Dritte Therese Weismann
Der Schweizer Hugo Seiffen
Der Hauptmann der Wache Georg Rierstky
Ein Gerold Hugo Seiffen
Ein Student Alfred Sander
Kammerherr bei Schauspieltruppe Julia Pfeil
Ein Clown Rosa Hüblich
Koch, Bedienter, Diener, Wache, Partisanen,
Söldner, Bürger und Bauern.
Aufführung 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende geg. 10 Uhr
Nach dem 2. Aufzuge größere Pause
Mittel Preise
Im Großh. Hoftheater.
Mittwoch, 22. Mai (Aufsch. Abonn., Vorrecht B)
Gastspiel Poffart:
Freund Fritz.
Anfang 7 1/2 Uhr

Höchenschwand
1015 Meter ü. d. M., Südl. bad. Schwarzwald, 1 Stunde oberhalb St. Blasien.
Hotel u. Kurhaus 1911 vollst. neu erbaut u. eingerichtet. Mod. Comfort — Zentralheizung — Privat-
Appartements mit Bad — Auto-Garage. — Altbek. u. beliebte Familien- u. Touristen-Hotel. — Prospekt.
Tel. 17 St. Blasien. Motorwagen- u. Post-Verkehr ab Bahnh. Waldshut u. Titisee. Der Eig.: Adolf Stein.

Wut erhaltene gebrauchte
2 und 3 flammige Lüster
für elektr. Licht billig zu verkaufen. 10080
L. G. H., Baden.

**Restaurant
Zum Wilden Mann**
N 2, 13 nächst dem Rathaus N 2, 13
— Grosse —
gemütliche Lokalitäten.
Prima Mittagstisch im Abonnement
Abendplatten in reicher Auswahl
Stamm-Essen von 6 Uhr ab zu 60 Pfg.
Täglich von nachmittags 5—7 und von 8—12 Uhr
Grosse Konzerte
des Salon-Damen-Orchesters Farinelli.
Sonntag von 11—1 Uhr: **Matinée.**

Eine Collection.
Reisemuster und Restbestände
in den elegantesten und neuesten
Schritten, darunter Korsetts in
Seldenbroché mit echtem Wal-
fischbein, gelangt in zwei Sor-
timenten zum Verkauf.
Sortiment I **10⁵⁰**
Sortiment II **15⁵⁰**
Weitgehendste Garantie für guten
Sitz- und Stoff. Jedes Korsett wird
auf Wunsch aus dem Schaufenster
genommen.
Elite-Haus
D 1, 1.

Pianos
von 425 Mk. an 18143
Pianos zur Miete
pro Monat von 6 Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux.

Deutsches Fabrikat.
„Mercedes-Euklid“-Rechenmaschine für Additionen, Multiplik.,
Subtrakt. und Divisionen.
Vorzüge gegenüber anderen Fabrikaten:
1. Durchgehende Zahnübertragung in beiden Zählwerken.
2. Vollkommen automatische Division.
3. Automatischer Wagentransport.
4. Auslösen beider Zählwerke vermittelt eines einzigen Handgriffs etc.
Alleinvertrieb für Süddeutschland:
Ph. Gräff, Mannheim, Hansahaus. Tel. 6938.

Amor
bleibt das beste Metallputzmittel.

Dr. med. Henning's Säuglingsmilch
sterilisiert, trinkfertig zu Portionsflaschen für Kinder b. z. 2. Lebensj.
1a. Trockenfütterungs-Vollmilch
in 1/2 Liter-Flaschen 45 Pfg. — in 1/4 Liter-Flaschen 23 Pfg.
nach amtlicher Vorschrift gewonnen auf dem Hofgut des Herrn G. Naff-
ziger, Herfinger-Hof bei Birstadt Rheinpals. 23644
Zu haben bei **F. Böttcherling, S 2, 16, Telefon 4824**
Martin Unger, A 2, 4, Telefon 3341
und **Ludwig Schuhmacher, Katharinenstrasse Neckaras.**

Honig- und Kirschwassermarkt.
Mittwoch, den 23. und Donnerstag,
den 24. Mai kommen im Lokale des
„Wilden Mann“
N 2, 13,
das von der
Bad. Landwirtschaftskammer, Karlsruhe
auf Echtheit und Reinheit geprüfte, Schwarz-
wälder Kirschen- u. Zwetschgenwasser,
sowie Edelbranntweine und Honig
zu Originalpreisen zum Verkauf. 24031
Der Honig wird auch offen ausgewogen.
F. Strutz zum Schwarzwaldhaus.

„Fürstenberg“
beim Rosengarten — am Friedrichsplatz
Rendez-vous
der Einzelheimlichen und Fremden Mannheims.
11987 Neuer Inhaber: **H. Lipprandt.**

Juwelen-Arbeiten
Jed. Artile' sol., schön u. bill.
Juwelierwerkstätte Apol
O 7, 15 (Laden), Heidel-
bergerstr. Ankauf, Tausch,
Verkauf. Tel. 3545. 70000

Kleinauto
2 Gyl., billig zu verkaufen.
Schwettingen, Scheffelstr. 7.
71681
Schönes braunes Privat-
Kleinauto zu 230 Rtl.
an vert. H 3, 15. 104

Ein noch sehr gut erhalt.
Viel- & Stuhlverwag.
preiswert zu verkaufen.
Eigelsheimstr. 32 1. L. 1.
114
Wärmig, Sofa, 7 Kasten
sowie 10. Divan billig zu
vert. Reppelstr. 46, part.
142

Wesungöb. idöne gutsch.
Bodenanne bill. abzu-
schaffen. Weesfelder Str.
187
Gut erhaltener
Kinderwagen
billig zu vert. Fritz Wald-
hof Kirchstr. 15, I. 165

Billige Konfektions-Angebote!

Grosse Posten Blusen

Weisse Blusen

Farbige Blusen

Posten I Weisse Batist-Blusen 85 Pf. mit Stickerei-Garnierung und Einsätzen Stück	Posten II Weisse Batist-Blusen 1 85 M. mit reicher Stickerei u. Einsatzgarnitur, halbfrei u. hochgeschl. Stück	Posten III Weisse Stickerei-Blusen 2 95 M. halbfrei, sowie Batist-blusen mit Stickerei, hochgeschl. Stück	Posten I Wasch-Blusen 1 25 M. aus Musselin-Imit. mit Satin oder Bordengarnierung, halbfrei und geschloss. Stück	Posten II Wasch-Blusen 2 45 M. aus gutem gestreiftem und gemust. Kretonne mit Pansen und Knopfgarnitur Stück	Posten III Zephyr-Blusen 2 95 M. in gestreift und unifarbige, schöne Macharten Stück
Posten IV Weisse Linon-Batistblusen 3 95 M. mit Stickereivorderteil u. Valencienneneinsatz, ohieke Macharten St.	Posten V Wasch-Voileblusen 4 75 M. mit Stickerei- u. Spitzen-Einsätzen, Rückenfalt-chen, weiss, hellbl., rosa, reizende Facons Stück	Posten VI Elegante Stickereistoff- und Voile-Blusen 6 00 M. aparte Macharten St.	Posten IV Cotelé-Blusen 3 25 M. in neuesten Streifen, hell und dunkelfarbig, mit Satin- und Knopfgarnierung, Vorder-schluss Stück	Posten V Wollmusseline Blusen 2 65 M. in schönen Streifen m. Talleinsätzen, halbfrei u. hochgeschl. Stück	Posten VI Wollmusseline Blusen 3 85 M. neueste Muster mit Stickereikragen und Schleife Stück

Grosse Posten schwarze Satinblusen
 Stück 2 50 M. 3 50 M. 4 75 M.

Eine Anzahl Weisse Batist-Kleider
 mit Stickerei und Spitzengarnitur
 Stück 9 75 M. 14 50 M. 18 50 M.

Grosse Posten Russenkittel
 aus guten Stoffen mit schönen Besätzen
 Stück 75 Pf. 95 Pf. 1 25 M.

Ca. 150 Stück
Wasch-Kostüm-Röcke
 aus guten Stoffen in weiss und ecrufarbig nur neueste Facons
 Stück 3 75 M. 5 75 M. 7 50 M. 9 50 M.

Grosse Posten
Kinderkleider
 Farbige Hänger Stück 60, 80 Pf. 1 20 M.
 Weiße Batisthänger Stück 1 15 M. 1 60 M. 2 00 M.
 Farbige Kleidchen aus Musselin-Imit. und Zephyr Stück 1 50 M. 2 50 M. 3 50 M.
 Weiße Stickereikleider in schönen Macharten Stück 2 50 M. 3 50 M. 5 50 M.
Grosse Posten Knaben-Anzüge
 Knaben-Waschanzüge aus gutem Kretonne Größe 100 1 M. 130 1 M.
 Knaben-Waschanzüge aus soliden Körperstoffen Größe 130 1 M. 4-6 2 M.
 Knaben-Waschanzüge aus gutem Satin- od. Kadettstoff 1-3 3 40 M. 4-6 4 50 M.
 Knaben-Blusen 50 Pf. 70 Pf. 90 Pf. und höher
Mädchen-Blusen und Mädchen-Röcke
 in sehr grosser Auswahl billigst.

Ca. 400 Stück
Cheviot-Röcke
 Reine Wolle, marine und schwarz modernste Macharten, Knopfgarnitur u. A.
 Stück 4 50 M. 6 75 M. 8 50 M. 12 00 M.

Ca. 500 Stück **Wasch-Unterröcke**
 aus guten gestreiften Stoffen, in schönen Macharten
 Serie I Stück 95 Pf. II 1 45 M. III 1 85 M. IV 2 95 M.
 enorm billig!

Grosse Posten **Untertailen**
 aus guten Stoffen, in schönen Macharten
 Stück 50 Pf. 85 Pf. 1 25 M. 1 45 M. 1 95 M.

Louis Landauer Mannheim Q 1, 1

Unterricht
Gute Nachhilfe
 in Sprachen, Mathematik und Deutsch einschließlich Lehrermachung der Hausaufgabe bei erkranktem Lehrer ges. mäß. Honorar. Bei Ref. Offerten unt. Nachhilfe unter Nr. 71122 an die Exped. d. Bl.

Ankauf
 Feuerfester, moderner **Bücherschrank**
 neu oder gebraucht, mit einem ca. 1,30 m hohem Innenraum zu kauf. gef. Offerten beliebe man unt. Nr. 71129 an die Exped. d. Blattes zu richten.

Flöte
 sehr fein, von Hertoldi in Speyer, billig z. verk. 71134. Näheres H. 2, 4. Laden.
 Divan fast neu, wegen Platzmangel zu verkaufen. J. 5, 6, 2. St. 1. 219
 Fein. Kleiderkasten, Sofa, Tisch, Hängelampe, Spiegel, Beschreibensbill. zu verkaufen. 71133. Aodelstraße 8, 3. St. r.

Stenotypistin
 durchaus perfekt mit lang. Praxis, per 1. Juni gesucht.
 Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 71137 an die Exped.

Zimmermädchen
 Zur solche mit prima Zeugnis, die schon in guten Häusern gedient, mögen sich melden. 71107
 Näheres zu erfahren in die Expedition d. Bl.
 Mädchen od. Monatsfr. einige St. des Tags gef. Näh. Mittelstr. 18, Lad. 208

Zu vermieten
7 Zimmer-Wohnung
 modern ausgestattet, infolge ihrer zentralen Lage auch für Arzt oder Zahnarzt sehr geeignet. Sofort sehr billig zu vermieten. Näheres durch 20862 Paul Loeb, P 31, 4, Pfaffen, Tel. 7171

Heidelberg.
 In neuerbautem Gebäude sind herrschaftl. 8 Zimmer (Etagenwohnungen) 1., 2. und 3. Etage mit reichl. Zubehör und allem Komfort, Centralheizung u. Warmwasserberei-tung. Freie Lage gegen Gebirg (Waldhofplatz) u. 1. Okt. oder früher zu vermieten. Näheres Büro Brück-strasse 49. 20792

Vermischtes
 Wer gibt zu gutgehend. Brockliste noch passende Niederlage. Off. erbeten unter "Mittels" N 2, 10, 1 Tr. (Worderh.) 71116

Gebrauchte Presse
 zum Stanzen zu kaufen gesucht. — Off. m. Preis u. Nr. 71110 u. d. Exped.

Stellen finden
Korrespondent
 von größerer Artamaturen-fabrik für ihre Spezial-Abteilung.
Dampfmaschinen
 gesucht. Bewerber, die Dampfmaschinen oder ähnliche Kräfte bereits mit Erfolg verkauft haben, werden bevorzugt. Zusatzenmittle erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Offerten an die Expedition d. Bl. erbet. unter Nr. 71133.

Mädchen
 mit nur guten Kenntnissen. (Bei Sonntag) frei. Besuchen bei Nr. 108, L. 1, 1.
Zünftige Maschinen-näherinnen für Seimard. gef. C 2, 24. part. 71116
 Suche per fol. eine perf. **Verhänferin**
 d. Fleisch u. Backwaren-brennerei es wird nur auf erkl. Kraftred. Zeugnis-abst. u. Visulanz. erbet. Off. u. Nr. 71145 u. d. Exped.

Mietgesuche
 4 Zimmer mit Zubeh. in der Oberstadt, 1 Tr. od. part. gef. Off. mit Preis nach 71110 C 2, 24. Laden.
Magazine
 D 6, 718 mittlgr. Magaz. m. Bureau u. Keller, Anfang. Was es. Stettin-p. 1. Juni u. 9. 243, 7. St. Tel. 323. 20779
M 7, 22
Grössere Lagerräume
 per 1. April a. z. zu vermieten. 20700
 Wab. Sommer. P 7, 1.

N 7, 2 gr. Port.-Räume
 mit Conterain u. Keller für Laden, Bureau u. Lager od. 1. Nov. ev. früh zu vermieten. Näh. 207
 NS 7, 22. Laden.
St. Merzelsstr. 6
 Seitenbau, 3 gr. Zimmer, Küche u. Zubeh. per sofort zu vermieten. Näheres St. Merzelsstr. 4, 2. St. 20809

Heidelberg.
 Wegen Verletzung des bish. Mieters ganz neu herger. hübscheg. 5 Zimmer-Wohnung, Bad, Kfzr. Gas, Speisek. ev. fol. od. später zu verm. 20709
 Hauptstrasse 18, III.

Geldverkehr
Dahrlenen
 auf Mobil. Wechsel Schuldchein bei Schnell u. distr. 188
 Rauthe, N 6, 6a Pl.
 Wer liebt einem Fräulein 100 000 R. gegen gute Sicherheit und monatliche Abschlags. Offert. unt. 212 a. d. Exped. d. Bl.

Verkauf
Cigarengeschäft,
 in besserer Lage d. Innenstadt, wegen besonderer Umstände günstig zu verkaufen.
 Offerten unt. Nr. 71128 an die Expedition d. Bl.

Verhänferin
 d. Fleisch u. Backwaren-brennerei es wird nur auf erkl. Kraftred. Zeugnis-abst. u. Visulanz. erbet. Off. u. Nr. 71145 u. d. Exped.

Monatsfrau
 sofort gesucht. 71139
 Beschönstr. 8, 1. St. l.

3 Zimmer-Wohnungen
 verschiedene hübsche zu vermieten. Näheres Bureau Angartenstr. 20, 20804
Schöne neu hergerichtete 3 Zimmer-Wohnung
 zu vermieten. 20859
 Näheres H 1, 8. Laden.

Heidelberg.
 St. Wilsa, 5 Zimmer, 2 hübsche Pianof. Badest., Veranda, Garten etc. in herrlicher, ganz freier Lage an hübsch ruhige Vorstadt zu vermieten. Mietz. 30. 1000. 20792
 Wab. Heidelberg, Wilsa-Strasse 6.
 „Hilfeshand“, Off. Angartenstrasse 6.

Möbl. Zimmer
 L 12, 11 Bin oder zwei oder möbl. zu vermieten Näher. part. links. 151
R 7, 34 am Ring, 1 Tr.
 3 Zimmer m. sep. Eing. fol. od. 1. Juni in verm. 211

Verkauf
 in besserer Lage d. Innenstadt, wegen besonderer Umstände günstig zu verkaufen.
 Offerten unt. Nr. 71128 an die Expedition d. Bl.

Verkauf
 in besserer Lage d. Innenstadt, wegen besonderer Umstände günstig zu verkaufen.
 Offerten unt. Nr. 71128 an die Expedition d. Bl.

Verhänferin
 d. Fleisch u. Backwaren-brennerei es wird nur auf erkl. Kraftred. Zeugnis-abst. u. Visulanz. erbet. Off. u. Nr. 71145 u. d. Exped.

Monatsfrau
 sofort gesucht. 71139
 Beschönstr. 8, 1. St. l.

3 Zimmer-Wohnungen
 verschiedene hübsche zu vermieten. Näheres Bureau Angartenstr. 20, 20804
Schöne neu hergerichtete 3 Zimmer-Wohnung
 zu vermieten. 20859
 Näheres H 1, 8. Laden.

Heidelberg.
 St. Wilsa, 5 Zimmer, 2 hübsche Pianof. Badest., Veranda, Garten etc. in herrlicher, ganz freier Lage an hübsch ruhige Vorstadt zu vermieten. Mietz. 30. 1000. 20792
 Wab. Heidelberg, Wilsa-Strasse 6.
 „Hilfeshand“, Off. Angartenstrasse 6.

Möbl. Zimmer
 L 12, 11 Bin oder zwei oder möbl. zu vermieten Näher. part. links. 151
R 7, 34 am Ring, 1 Tr.
 3 Zimmer m. sep. Eing. fol. od. 1. Juni in verm. 211

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

86. Sitzung, Montag, den 20. Mai.

Am Tische des Bundesrats: Kühn, Delbrück, Bahn-Haffe, Kriege.

Präsident Dr. Koempel eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min.

Die Verträge mit Bulgarien,

Konkular-, Rechtschub- und Auslieferungsvertrag stehen zur ersten Lesung.

Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Kriege

bringt kurz die Vorlage ein mit dem Hinweis darauf, daß die Entwicklung Bulgariens in den letzten Jahrzehnten den Wunsch dieses Staates erklärt macht, seinen Rechtsverkehr mit dem Ausland auf der Grundlage des modernen Völkerrechts zu gestalten. Sämtliche Mächte sind mit der Abschaffung der Kapitulation in Bulgarien einverstanden, und auch Deutschland kann es; denn Wahrung, Rechtspflege und Verwaltung sind in Bulgarien soweit entwickelt, daß man ihnen die Interessen der deutschen Reichsangehörigen in gleicher Weise anvertrauen kann, wie den älteren Staaten der Völkerrechtsgemeinschaft.

Abg. Dr. am Jahnhoff (Zentr.)

erläutert in der Geschäftsliste entsprechend kurzen Ausführungen die in Betracht kommenden Rechtsinteressen und betont, daß diese drei Verträge als Muster gelten können für die internationale Behandlung der Ausländerrechte überhaupt. Der Redner gibt einige Anregungen, die sich auf Reformierung der Auslieferungsbestimmungen mit den Vereinigten Staaten beziehen und auf die Vereinheitlichung der Nachlaßregulierung.

Abg. Dove (W.)

gibt die Anregung zu Verhandlungen mit der Türkei. Diese soll vorangetrieben werden, ihre Rechts- und prozessuale innere Gesetzgebung so zu gestalten, daß man allmählich auch dort von dem System der Kapitulation zu vertragmäßigen Abmachungen übergehen kann, denn einseitig ist ja das nicht möglich. Es ist zuzugeden, daß die Türkei gegenwärtig wichtigeren Sachen hat, als die Besserung des inneren Rechtsaufbaues; dennoch darf dieses Ziel nicht außer Acht gelassen werden, und die deutsche Regierung sollte ihre Beziehungen zu der Türkei in diesem Sinne benutzen.

Abg. Haase (Soz.)

Wie werden den Verträgen zustimmen, da sie gegen den bisherigen Zustand einen Fortschritt darstellen.

Ministerialdirektor Dr. Kriege:

Wir sind bemüht, mit den Vereinigten Staaten zu einem Auslieferungsvertrag zu kommen, der der modernen Technik mehr entspricht. Die Frage der einheitlichen Nachlaßregulierung beschäftigt uns auf das allerheftigste und auch die anderen Mächte. Die internationalen Privatrechtswissenschaftler haben sich schon mehrfach damit befaßt, und die letzte Konferenz ist schon zu einem Abkommen gekommen, monach das materielle Gebot von den beteiligten Staaten genehmelt und angenommen ist; es soll die Einheitlichkeit des Rechts gewahrt werden. Die nächste Konferenz wird sich wieder damit befassen. Die Anregung des Herrn Dove wegen der Türkei nehmen wir mit lebhaftem Interesse entgegen. Es wird unsere Sorge sein, alles zu tun, was gesehen kann, dort das materielle Recht und Verfahren zu verbessern.

Abg. Stöbe (Natl.)

Bulgarien hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit unter der leitenden Leitung seines Vaters zu einer Höhe heraufgearbeitet, daß wir jetzt mit ihm Verträge abschließen können. Die einstimmige Annahme der Verträge durch den Deutschen Reichstag wird dem bulgarischen Volk zeigen, daß die deutsche Bevölkerung bereit ist, seine handelspolitischen Beziehungen mit ihm innig zu pflegen und zu erweitern.

Die Verträge werden nach Schluß dieser Aussprache gleich auch in zweiter Lesung genehmigt, und zwar auf Antrag Daffermann es bloc.

Ein neuer Ergänzungsetz.

Zur Förderung der Luftschiffahrt werden 250 000 Mk. gefordert, ferner für den weiteren Ausbau des Reichstagsgebäudes (Anlage von Arbeitsräumen) 700 000 Mk.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Der Verein „Deutsche Versuchsanstalt für Luftschiffahrt“ ist mit der Bitte um Unterstützung ein und heranzutreten. Es sollen ihm nun von Reich als Beitrag zur Begründung einer Deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt 200 000 Mk. zur Verfügung gestellt werden, ferner als Beitrag zu den Unterhaltungskosten für 1912 die Summe von 50 000 Mk. Mit diesem Ergänzungsetz sollen also Wünsche erfüllt werden, die der zwei Jahren in diesem Hause in einer Reihe von Resolutionen zum Ausdruck gekommen sind. Ich habe es eigentlich bedauert, daß es nicht möglich war, diese Wünsche bereits früher zu erfüllen, aber die Verzögerung, die wider meinen Willen eingetreten ist, hat doch auch ihr Gutes gehabt. Denn in den zwei Jahren ist das Luftschiffahrtswesen außerordentlich vorwärts gekommen. Das Programm ist ausgeführt worden, und wir sind in der Lage gewesen, Ueberflüssiges aufzuheben und Neues hinzuzufügen, was wir vor zwei Jahren noch nicht hätten tun können. Der Reichstag forderte nun seinerzeit eine Reichsfluganleihe. Wir halten es aber für vorteilhafter, wenn wir davon absehen, und dafür ein Privatunternehmen, wie es hier vorgeschlagen wird, unterstützen. Wir hoffen, daß der Entwicklung der Luftschiffahrt damit diejenige praktische und wirtschaftliche Grundlage gegeben wird, die für sie notwendig ist. (Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.)

Man kann zweifelhaft sein, ob nicht eine Reichsfluganleihe besser gewesen wäre, als die Unterstützung einer Privatanstalt. Wir stimmen aber im allgemeinen Interesse der Luftschiffahrt der Vorlage zu.

Abg. Daffermann (Natl.)

Auch wir hatten in einer Resolution seinerzeit die weitere vollständige Förderung der Luftschiffahrt gefordert. Wir begrüßen die neue Vorlage mit besonderer Freude, da damit ein Vergegenwärtigung des Grafen Zeppelin erfüllt wird, der seit Jahren an die Abgeordneten und an die Regierung

mit dem Wunsche heranzutreten ist, eine derartige Anstalt doch ins Leben zu rufen. Wir schreiten auf dem Gebiete des Luftschiffahrtswesens von Tag zu Tag vorwärts. Bei diesem Eifer der Privatinitiative war eine Beteiligung des Reichs an diesen Bestrebungen durchaus notwendig. Die große Bedeutung für Meer und Marine wird niemand leugnen. Es kommt auch der große Vorsprung in Technik, den Frankreich bereits haben soll, und der eingeholen sein wird.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Wp.)

Ich beschränke mich darauf, namens meiner politischen Freunde zu erklären, daß wir die hier gestellten Forderungen annehmen. Wir wünschen, daß die Verlagsanstalt für Luftschiffahrt die Wünsche und Hoffnungen vollständig erfüllen möge, die in weiten Kreisen auf sie gesetzt werden. (Beifall.)

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Die Branntweinfeuernovelle.

Beichterstatter für die zweite Lesung ist der Abg. Richter (Ztr.), er verliest auf Mitteilungen aus der Kommissionsberatung.

In einer langen Antragdrucksache haben die Sozialdemokraten ihre Anträge aus der Kommission wieder eingebracht, u. a. den Hauptantrag, die Verbrauchsabgabe einheitlich auf den niedrigen bisherigen Satz, 105 Mk. festzusetzen. Neu eingebracht haben sie den Antrag, die durch den Kommissionsbeschluss für die Vergällungsprämie bestimmten 16 Millionen jährlich aus der Verbrauchsabgabe nicht hierfür zu verwenden, sondern für die Kriegsveteranen und zur Gebalderung der Altersgrenze in der Invalidenversicherung auf das 65. Lebensjahr. Die Volkspartei auf der einen, die Konserverlizenzen auf der anderen Seite haben Anträge gestellt, die sich auf Einzelheiten der Vorlage beziehen.

Abg. Dr. Südekum (Soz.)

Die Liebesgabe soll angeblich beseitigt werden. Das macht man so, daß die Armen der Armen die Sorgen der Agrarier heftigen sollen — die Umkehrung der Sozialpolitik. Man sagt zwar, die Kartoffelbewertung in der Brennerzeit, und zwar einer besonders begünstigten Brennerzeit, sei erforderlich, um einen Teil der Landwirtschaft überhaupt zu halten. Dabei hat Graf Schönerling, der erste Sachkenner, neulich in seiner langen Rede, unmittelbar vor dieser zweiten Lesung, erklärt, daß das neue Kartoffelbewertungsverfahren zum Viehfutter einen ausgezeichneten und vollwertigen Ersatz der Verwendung der Kartoffel bietet. Die Branntweinabgabe soll nur den Großgrundbesitzern ihren Anspruch auf politische und gesellschaftliche Führung ermöglichen. Herr Semler ist ja niemals hier, wenn von der Branntweinsteuer gesprochen wird, um nicht an seine Mitteilung im Jahre 1900 erinnert zu werden, daß Graf Schönerling als Staatssekretär ihm einmal gesagt habe: wir brauchen die Liebesgabe unbedingt für die öffentlichen Großgrundbesitzer, die Bulgaren an ihre Reutnants- und Heerenbarone zu bezahlen. Die Liebesgabenempfänger sind von den Wirtschaftseinschränkungen, die für die Agrarunterstützungsgelder gelten, nicht betroffen.

Nun ist 1900 das Kontingent eingehandelt worden durch den Durchschnittsbrand in seiner Wirkung ersetzt worden; wie kann man da jetzt von einer Beseitigung der Liebesgaben sprechen? Aber darauf kommt es der Regierung ja nicht an; sie wollte 36 Millionen für die Beseitigung. Da haben aber die Nationalliberalen in der Kommission das Lager aus den Wahlen fluchtartig verlassen, genau wie 1900, in das Lager der Agrarier; Herr Weg ist liberal, bis die agrarischen Interessen in Frage kommen. Der Australier Sir Reid hat neulich hier in seinem Vortrag gesagt, er sei der einzige in der Geschichte, der einen ganzen Kontinent — Kontinent (Große Weltzeit) repräsentiere; ich bin aber auch danach geworden! — Heute er habe. Das gleiche kann Herr Weg sich sagen. Wir haben uns bereit erklärt, für die Erbschaftsteuer zu stimmen, um der Regierung die Bilanzierung des Etats zu ermöglichen. Vorläufig sind ja die Reichstagsparteien auf diesen Vorschlag nicht eingegangen. Aber das letzte Wort ist ja noch nicht gesprochen; bei der Beratung des Nachtragsetzes werden ja die Deckungsanträge der bürgerlichen Parteien zu eingehender Unterhaltung über die Frage Gelegenheit geben. Die 16 Millionen Vergällungsprämie sind nicht bestimmt, um der armen sächsischen Häflein, die ihren Bleimantel auf dem Spirituslocher wärmen muß, den Brennspiritus zu verbilligen, sondern für die Agrarier.

Abg. Spred (Zentr.)

An der gegenwärtigen Vorlage hat eigentlich niemand eine rechte Freude. Nicht nur die Parteien sind uneinig, sondern auch innerhalb der Parteien ist man es. Es sind eben Gegensätze auszugleichen, die in der Natur der Sache liegen. 1909 haben gerade die Konserverlizenzen betont, daß die Spannung von 20 Mk. in erster Reihe in Rücksicht auf die Süddeutschen aufrecht erhalten werden müsse. Die Vorlage hat folgende Vorgänge: endlich wird mit dem Schlagwort „Liebesgabe“ aufgetraut. Herr v. Hertling hatte vollkommen recht, auf die widerprüchliche Haltung der Linken hinzuweisen. Derselben Leute, die immer mit der Behauptung freiben gingen, die Liebesgabe sei ein Geschenk an die öffentlichen Zunker, die erklären jetzt, die Aufhebung der Liebesgabe sei eine Neubelastung des Konsums. (Hört! Hört! rufen und im Zentr.) Wie stimmt das zusammen? Für den niederen Steuerzahler kann nur eintrüben, wer dem Reich die notwendigen Ausgaben verweigern will. (Die Sozialdemokraten rufen: Erbschaftssteuer!) — darauf kommen wir ja noch später zu sprechen. Die 16 Millionen sind nicht für die Agrarier, sondern für den leiblichen Spiritus, und sollen es ermöglichen, den Preis für den Trunkbranntwein um diese 16 Millionen niedriger zu halten. (Sehr richtig! rufen und im Zentr.) Also wenn sie ein Geschenk sind, sind sie ein Geschenk für die Konsumenten. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentr.) Auch meine politischen Freunde haben gegen einzelne Bestimmungen nicht unerhebliche Bedenken. Wir stimmen der Vorlage aber doch zu, im Hinblick auf die Beseitigung des Schlagwortes „Liebesgabe“, die großen Vorteile für die kleinen Brenner, die Folge der Regierung, im Reichshandel mit Brennspiritus Erleichterungen zu schaffen, und mit Rücksicht auf die Erfüllung süddeutscher Wünsche, von denen dies auch einer ist.

Abg. Reinath (Natl.)

Zunächst muß ich den Angriff gegen meinen Parteifreund Semler entschieden zurückweisen, er ist abwesend wegen langer, schwerer Krankheit. Die Regierung über meinen Parteifreund

Sieg will ich nicht zurückweisen; ich bin fest überzeugt, daß sie ihm keinerlei Gemütsverletzung verursacht. (Sehr gut.) Herr Spred hat schon auf die Schwierigkeiten der Materie hingewiesen. Starke Gegenstände bestehen nicht nur zwischen Produktion und Konsum, auch die Produktion spaltet sich in verschiedene Lager, insbesondere Gegenstände zwischen Korn und Süddeutschen betrifft und Kleinbetrieb, und das peinliche für die Süddeutschen betrifft das Referat. Auch der Augenblick ist für die Vorlage nicht ganz besonders geeignet, in diesem außerordentlich ungünstigen Jahre mit der ganz außerordentlichen Höhe der Spirituspreise (Der Redner muß seine Ausführungen eine Zeitlang unterbrechen, da einer der beiden Stenographen von einem Schwächeanfall heimgesucht wird, er wird hinausgeführt und ein Ersatzsteno-graph gebohrt.) der Interessententreise hat sich naturgemäß eine große Aufregung bemächtigt. Man fürchtet eine weitere Verteuerung. Die Haltung der nationalliberalen Parteien bezüglich der Konsumsteuer ist allgemein bekannt. Wir halten an diesem Standpunkt auch sehr durchaus fest. Es ist zweifelhaft, in wie weit der vorliegende Gesetzentwurf eine Verteuerung des Konsums nach sich ziehen wird.

Es ist ja bekannt, daß der Konsum des Trunkbranntweins aus allerlei Gründen eine rückwärtende Tendenz aufweist. Diese Tendenz wird ganz von selbst den Maßnahmen der Spirituszentrale ein gewisses Hemmnis entgegenstellen, wenn sie zu einer schrankenlosen Erhöhung des Preises für Trunkbranntwein schreiten wollte. Hier handelt es sich auch um zahllose gewerbliche Existenzen, die mit getroffen werden. Mit besonderer Sorgfalt haben wir die Frage geprüft, ob der leibliche Spiritus eine Verteuerung erfahren soll. Unsere Fraktion hat sich bemüht, in dieser Richtung alle Vorsichtsmassregeln zu treffen, um ihn konkurrenzfähig zu halten. Es ist unmöglich, den Preis für den leiblichen Spiritus irgendwie nennenswert zu erhöhen, weil er sonst seine Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Petroleum und anderen Stoffen einbüßt. Es könnten selbstverständlich nicht alle Wünsche erfüllt werden, aber es ist doch in der Kommission in dieser Richtung etwas Wesentliches erreicht worden. Gewiß, es ist ein Kompromiß, und es ist ganz richtig, daß es kaum jemanden gibt, der eine volle reine Freude an allen einzelnen Bestimmungen haben wird. Es ist ein Kompromiß, aber aus diesem Bau dürfen auch einzelne Steine nicht herausgenommen werden, ohne daß das Ganze zerbricht. Darum wird die Mehrzahl meiner Freunde alle Änderungsanträge ablehnen. Mit diesem Gesetz wird wenigstens die Beseitigung eines Teils der Liebesgabe erreicht.

Ich gebe gern zu, daß sie nicht völlig beseitigt wird, und daß manche Bestimmungen des bestehenden Branntweinsteuergesetzes für den einen oder anderen Brenner vorteilhafter sind, als die neuen Bestimmungen. Das geht aber nicht anders. Jedenfalls kann nicht bestritten werden, daß das, was in der Presse angedauert gefordert worden ist, nämlich die Aufhebung dieser Spannungen, gerade für die großen Brenner zum Teil in diesem Gesetze enthalten ist. Aus diesem Grunde stimmt ein großer Teil meiner Freunde für die Vorlage. Wir würden es für einen großen politischen Fehler halten, jetzt, da die Regierung und ein Teil der Medien bereit sind, die Liebesgabe zu beseitigen, wenn wir jetzt nicht die Gelegenheit benutzen würden, das Wort „Liebesgabe“ aus dem politischen Vokabular auszuscheiden, wenn die liberalen Parteien jetzt nicht ihre Zustimmung geben würden. Wir werden also in der großen Mehrheit für das Gesetz stimmen. (Beifall.)

Vizepräsident Dr. Baasche:

teilt mit, daß die Sozialdemokraten namentliche Abstimmung über den § 1 beantragen. Er werde später das Haus entscheiden lassen, wann diese Abstimmung stattfinden soll.

Abg. Daffermann (Natl.):

In diesen letzten drei Tagen kann man doch wirklich verlangen, daß die Abgeordneten zur namentlichen Abstimmung zur Stelle sind. (Zustimmung.) Ich bitte also die namentliche Abstimmung immer gleich bei dem betreffenden Paragraphen vorzunehmen zu lassen. (Zustimmung.)

Vizepräsident Dr. Baasche:

Da niemand widerspricht, wird also so verfahren werden.

Abg. Dr. Doormann (Wp.):

Wir haben uns auf solche Anträge beschränkt, die nicht ausdrücklich sind. Die Kommission hat den Entwurf wesentlich geändert, das ist bei Vorlagen heute nichts Ungewöhnliches mehr. Unter den Begriff der Liebesgabe wollen wir uns nicht mehr unterhalten, es ist unrichtig. Ich bestreite entschieden, daß wir darin ein Werkstück der politischen Agitation erblickt haben; wir brauchen ein solches Werkstück nicht. Wenn die Kämpfe vorbei sind und man absehbar ist, wird man unseren Standpunkt als richtig befinden. Das Kontingent fällt, aber die Kontingentierung bleibt, solange der Durchschnittsbrand bleibt. Der Redner begründet kurz die Anträge seiner Partei, die auf die Beseitigung des Durchschnittsbrandes gehen und bessere Beschäftigung sowohl der gewerblichen wie der kleinen Brenner wünschen.

Abg. Graf Nielekanitz (Pole)

erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zur Vorlage. Die Polen beantragen aber in ähnlicher Weise wie die Sozialdemokraten Verminderung der abgemessenen 16 Millionen zur Gebalderung der Altersgrenze und Unterstützung der Steueranwärter.

Abg. Febr. v. Camp (Wp.):

Auch die Industrie wird durch die Aufhebung der Liebesgabe geschädigt, weil die Folge sein muß eine Preis-erhöhung des gewerblichen Branntweins. Sollen wir in diesem Jahr die Zentrale nicht gebildet, so hätten wir einen solchen Vauzel an Spiritus, daß der Preis gewaltig steigen würde; die Zentrale hat einen maßvollen angemessenen Preis gesetzt. Der Redner wendet sich an die Sozialdemokraten: Die Kommission kommt Ihnen mit den 16 Millionen auf halbem Wege entgegen. (Abg. Baum: Ja nur auf halbem!) — Damit können Sie schon zufrieden sein. Bei der ganzen Branntweinsteuererhöhung 1887 hat niemand daran gedacht, den Süddeutschen ein Referat zu geben, in dem Sinne, daß, wenn andere Staaten das Kontingent genommen wird, es die Süddeutschen behalten sollten. Im übrigen macht man sich von den kleinen Brennerzeiten kein richtiges Bild; sie sind nicht leistungs-fähig und nicht konkurrenzfähig gegen die großen, weil sie keinen erschöpflichen Brennerzeiten begeben können. Und da liegen die Verhältnisse in Hessen, im Oden auch nicht anders als in den drei Referatstaaten.

2 Waggon Linoleum

- Linoleum 200 cm breit, elegante Muster 1.75
- Linoleum 200 cm breit, einfarbig 1.75
- Linoleum 200 cm breit, Granitmuster, durchgedruckt 2.50
- Linoleum 200 cm breit, Inlaid, Musterung unzerstörbar, ca. 40 aparte Dessins 3.50
- Linoleum-Teppiche Muster durch und durch 250/350, 300/400 20. an

Inlaid- und Granit-Linoleum-Reste

Stets am Lager.
Sämtliche Qualitäten sind fehlerfrei u. nur beste Fabrikate.
Alles bei mir gekaufte Linoleum wird mit Filzpapier-Unterlage unter Garantie verlegt,
gewachst und geschrubbt.

Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft

M. BRUMLIK

E 2, 1—3 MANNHEIM E 2, 1—3
Tel. 6876 Eokhaus Planken, Eingang Marktstrasse, Tel. 6876.

Extra Pfingst-Angebot!

- Herren-Oberhemden 2⁵⁰
 - Herren-Oberhemden 3⁵⁰
 - gutes Bielefelder Fabrikat
 - Deutsche, englische und italienische Kravatten-Neuheiten!
- Wäsche-Haus Ludwig Feist, D 2, 1.

Visiten-Karten

liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas ^{Druckerei} Bachdruckerei

Billige Tapeten!

Ohne Rücksicht auf den früheren Preis verkaufe einen großen Vorrat Tapeten, darunter wertvolle Sorten:

- Serie I 14 Pfa. pro Rolle
- Serie II 13 Pfa. pro Rolle
- Serie III 24 Pfa. pro Rolle
- Serie IV 30 Pfa. pro Rolle

P 4.10 Darmstädter Tapetenfabrik P 4.10
R. G. Harber, Mannheim
gegenüber dem Durlacher Hof. 24000

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh verschied sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Vater, unser lieber Schwiegervater u. Großvater

Wilhelm Bissinger

im Alter von 72 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Brüstle geb. Bissinger

Andreas Brüstle

Luise Bissinger Wwe. u. Kind.

Appenweler, Mannheim (L 12, 16), 20. Mai 1912.

Die Feuerbestattung findet in Mannheim am Donnerstag, den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr statt. 24072

Mietgesuche

Wohlm. Zimmer in best. Lage der Altstadt oder Nähe des Bahnhofs auf 1. Juni gesucht. Best. Offerten mit Preisangabe unt' Nr. 204 a. b. Exp.
Wohnungs-Gesuch.
3 Zim., Küche, Bad mit sonstigen Zubeh. u. September-Oktober von jung. Ehepaar zu mieten gesucht. Redaktions- und Dienstadt angeschlossen. Offerten mit auf. Preisang. beigefügter Beschreibung erbeten unt. Nr. 205 an die Expedition.

Zu vermieten

B 2.8 1 Zimmer u. Küche an verm. 214
N 3.12 1 St. (Wohnung) u. 1 Zim. (Büro) u. 1 Zubehör (auch für Bureau) zu vermieten. 20880

Oberstadt
Schöne, sehr gut ausgestattete 1. Etage, 6 Zimm., 2 Kammern u. rich. Zubeh. per 1. Okt. oder später zu vermieten. 25415
Häuserstr. 10, 1. Etage.

Königsstraße 5
(am Durlacher Hof) herrsch. Wohnungen, 8 Zimmer, Fremdenzimmer, 2 Bäder, Kammern, Zentralheizung, Gartengrundstück, u. per 1. April zu verm. 25473
N 4. T 6, 17 (Hauptstr.)

Rheinstraße 10, parter.
1 Zimmer u. Küche per 1. Juli zu verm. N 4. T 6, 17.

5 Zimmer,
Küche, Bad, Waschkammer, 1. 2. Etage u. 1. April. 20720
N 4. T 4, 5, Zapfenweg.

Schöne 3 Zimmerw.
m. Hall, Giebelzimmer, 3. 3. Etage, 1. April. 20720
N 4. T 4, 5, Zapfenweg.

6 Zimmerwohnung
mit gar. Bad, Speisekammer u. Zubehör auf 1. Juli zu verm. Hauptstr. 12, p. 20720

Gasmotor

1a. 2 Pferd. wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an 71143
Engelw. Deubard, Sudwigsbafen a. Rh. Gräfenauerstraße 9.

Speditour

für die Versandabteilung eines groß. Eisenwerkes wird ein mit der Exped.-Branche u. dem Tarifwesen vertr. jüngerer Herr als zweiter Beamter zum sofortigen Eintritt gesucht.
Off. u. Nr. 71128 an die Exped. ds. Bl. erbet.

Heirat

Jung. od. Fräulein sehr musikalisch, hässlich 30000 Mk. baar Vermög. sucht Bekanntschaft m. geb. Herrn wenn auch ohne Vermög. Distr. Sorensen-Gesf. Offert. wom. mit Bild u. „Frühlings-Blatt“ 188 an die Exped. d. Bl.

Verkauf

Radrod, Torpedo-Reisemaschine, gut erhalten, für 40,- zu verk. 215
Kaiserstraße 57, 11.

Wanderer

Verzeuad gut erhalt. In verl. Lindenhofstr. 9a 217

Stellen finden

Bursche
16—18 Jahre alt als Liff gesucht.
Warenhaus Kander.

Halbschuhe

sind die grosse Mode 1912.
Die Reichhaltigkeit unserer Auswahl übertrifft alle Erwartungen.

In unseren 4 Hauptpreislagen:

10⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁰⁰

leisten wir Unübertroffenes.

Sport-Stiefel

jeglicher Art
für Damen und Herren.

Schenswert
ist unsere Sport-Auslage.

Stiefel

in schwarz und allen Modenfarben sind das Hervorragendste der heutigen Schuhtechnik.

Hirsch

Schuh-Haus
I. Ranges
D 2, 9
Ecke Planken.



Der Redner stellt für die Wünsche der heimischen Industrie ein, die große Aufgabe zu lösen unternimmt durch die Gewinnung von Produkten, bei denen sie den technischen Fortschritt braucht, z. B. Kaufkraft. Diese Industrie ist in einer lästigen Lage, wenn das Gesetz sie nicht gegen die Verletzung des Rohproduktes schützt. Es ist im höchsten Grade bedauerlich, wenn so, ohne daß die Landwirtschaft Vorteil davon hat, diese Industrie belastet werden, und ich bitte den Schatzsekretär, den Bundesrat für den Fall, daß es sonst nicht möglich ist, diese Wünsche zu erfüllen, zur Ausarbeitung einer Novelle zu bestimmen. Auch bei meinen politischen Freunden sind die Bedenken fast, aber die große Mehrheit wird sie überwinden, aus dem einzigen Grunde, daß endlich einmal das Branntweinergewerbe zur Ruhe kommt. (Zustimmung.) Es gibt kein Gewerbe, das so martrisiert ist wie der Branntwein; wer würde sich das gefallen lassen, wenn die Landwirtschaft nicht so geduldet wären. (Lachen bei d. Sos.) Bei dieser Vorlage können sich rechts und links, und zwar links ziemlich weit, zusammenfinden; befinden wir doch hier durch positives Zusammenarbeiten die Selbstkritik der Interessen.

Abg. Dr. Will (Centr.-Gl.)
möchte weitere Vereinigungen für die kleinen Obstbrenner.

Abg. Dr. Weill (Sos.):
Nicht um die Aufhebung der sogenannten Viebesgabe handelt es sich, sondern um die sogenannte Aufhebung der Viebesgabe. Wir haben deutlich genug in der Kommission betont, daß wir die indirekte Steuer durch eine direkte ersetzen wollen, z. B. die Erbschaftsteuer. Der Reichsanwalt kann also nicht sagen, er wisse nicht, ob eine Mehrheit dafür vorhanden sei. Die Mehrheit ist da. Unser Antrag wurde leider in der Kommission nicht angenommen. Nur der dritte Teil der National-Liberalen hat diese Wahlkampagne unter der Forderung der Erbschaftsteuer geführt. Haben Sie das alles vergessen? Nun, unser Antrag auf namentliche Abstimmung soll Ihnen das Gedächtnis frischen. Der Redner empfiehlt die Anträge seiner Partei. Das Geld ist da, die jetzigen Willkür sind vorhanden. Man will sie zu unredlich den technischen Spiritus zuführen. Besonderen wir sie lieber zugunsten der Veteranen und der alten Invaliden.

Abg. Kölsch (Nat.):
Der Redner hat sich unnötig Sorge gemacht. Ich glaube nicht, daß unter uns National-Liberalen ein einziger ist, der nicht für die Erbschaftsteuer ist. Wir wollen die Viebesgabe beibehalten. Ich halte es für richtig, den sozialdemokratischen Antrag anzunehmen und die Deckung durch eine Erbschaftsteuer zu schaffen.

Abg. Wurm (Sos.):
Glauben Sie doch nicht, daß das Volk auf Ihre Worte hereinfällt. Sie behaupten, daß jetzt die Viebesgabe abgerafft wird, und die Folge wird sein — die Verteuerung des Spiritus. Glauben Sie, daß das Volk das nicht merken wird?

Die Viebesgabe bleibt in veränderter Form, die Spirituszentrale behält ihre Macht. Darüber sind sich alle Kenner der Verhältnisse einig. Nicht der Bundesrat, sondern die Spirituszentrale diktiert die Ausführungsbestimmungen. Die lästliche Vorgangsweise des technischen Spiritus hat keinen Zweck. Er kann mit dem Petroleum nicht konkurrieren. Bezahlen Sie lieber die alte Erbschaft an die Veteranen des Krieges und der Arbeit.

Abg. Kreß (Kon.):
Ich muß die vielen Angriffe gegen die Spirituszentrale zurückweisen. Ich gehöre zu ihrer Leitung. Das ist ja parlamentarisch geworden, da die Sozialdemokraten keinen Sachanspruch, ohne darauf hinzuweisen. (Lachen bei d. Sos.) Bei mir ist viel Spiritus. Bei den Sozialdemokraten fehlt er aber, seit sie den Schnaps konsumieren, gänzlich. (Weiterkeit rechts.) Der Redner gibt einen Überblick über die Gewinn- und Einzahlung der Spirituszentrale. Es scheint fast, als ob manche Parteien der Ansicht sind, die Spirituszentrale sei ein politisches agrarisches Unternehmen. Das ist nicht so. Unter den Brennern und den Spirituszentralen gibt es Anführer aller politischen Parteien. Die Brenner mögen mehr konfessionell, die Spirituszentralen mehr liberal sein. In der Geschäftsleitung sind alle politischen Richtungen vertreten. Wir haben da den alten Wolf wieder: einen Konfessionellen, einen Nationalliberalen und einen Fortschrittler. Er unterscheidet sich von dem Reichstagsklub nur dadurch, daß wir uns vertragen. (Weiterkeit.) Wir machen gar keine Politik. Wir besinnen nur, soweit es in unseren Kräften steht, Geschäfte zu machen. Der Redner bespricht dann Einzelheiten der Vorlage.

Abg. Wurm (Sos.):
Um den Geldhof der Spirituszentrale dreht sich alles. Den Spirituszentralen geht es sehr wohl in Schotten der Zentrale. Sie erhalten 25 Proz. Dividende.

Schatzsekretär Kühn:
erwidert auf eine Anfrage, daß die Verhandlungen, die sich regelmäßig an die Einbringung einer Branntweinsteuererhöhung knüpfen, nicht dazu berufen, bald mit Abänderungsvorschlägen hervorzutreten. Wenn eine Änderung des Gesetzes im Interesse großer Industrien des heimischen Gewerbes liegen sollte, würde eine Veränderung natürlich erfolgen müssen. Der Schatzsekretär lehnt die sozialdemokratischen Anträge ab. Die Veteranenfrage solle man mit der Vorlage nicht verknüpfen. Die Regierung habe sich verpflichtet, in ernstliche Erörterungen einzutreten, die den Veteranen zu helfen ist. Diefen Verpflichtungen können und werden sie sich nicht entziehen. (Beifall, Gelächter bei d. Sos.)

Die Aussprache schließt. Der Antrag der Sozialdemokraten, der die Viebesgabe vollständig beibehalten, also die Verbrauchsabgabe auf 1,05 Mk. festsetzen will, wird in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 141

Stimmen der Sozialdemokraten und der Volkspartei bei einer Enthaltung abgelehnt.

Auch ein anderer sozialdemokratischer Antrag, der die für den technischen Spiritus bestimmten 10 Millionen für die Kriegsveteranen und zur Verabsicherung der Altersrenten bei der Invalidenversicherung vom 70. auf 66. Jahr verwenden will, wird mit 203 gegen 147 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten mit den Sozialdemokraten die Volkspartei und einige National-Liberalen. § 1 wird dann gegen die Sozialdemokraten und einige Fortschrittler unberührt angenommen.

§ 2 handelt vom sächsischen Referat.
Abg. Dr. Südekum (Sos.):
steht in dieser Bestimmung eine Verfassungsänderung. Rechte des Reichstags werden vermindert. Der Redner beantragt Streichung.

Schatzsekretär Kühn:
Es handelt sich nicht darum, ein neues Referat zu schaffen, sondern um die Aufhebung des bestehenden. Würde es gebräuchlich, so wäre das für die Regierung gleichbedeutend mit der Ablehnung der Vorlage.

In namentlicher Abstimmung wird das Referat mit 210 gegen 126 Stimmen aufrecht erhalten.

Auch im übrigen werden die Anträge der Sozialdemokraten, für die durchweg die Volkspartei und von den Nationalliberalen der badische Abg. Kölsch stimmen, abgelehnt. Dagegen wird gegen diese Parteien auf Antrag Dietrich (Kon.) angenommen der von der Kommission neu eingeführte § 7a gebräuchlich, der das Kontingent für die gewerblichen sächsischen Brennereien auf das Höchstmaß von 3000 Hektolitern beschränkt.

§ 7b gibt einer Reihe von Ergänzungen der heimischen Industrie die Vergünstigung der Vergütungsbeträge. Die Sozialdemokraten beantragen für das Viebesgeld diese Vergünstigung zu streichen. Dr. Baake erteilt das Wort dem Abg. Davidsohn (Sos.), verspricht sich aber und nennt ihn 3 mal. Der Fortschrittler, der hierdurch entsetzt wird, unterbricht die Beratung auf Minuten.

Abg. Davidsohn (Sos.):
der endlich zu Wort kommt: Ihre äußere Heiterkeit ist auch eine innere. Der Redner begründet den Antrag mit der Forderung, die Bearbeitung von Wein, wie es in Schwaben und Baden gebräuchlich ist, überhaupt zu verbieten; jedenfalls dürfe sie nicht noch prämiert werden.
Der Antrag wird abgelehnt, ebenso ein sozialdemokratischer Antrag auf Verminderung der Steuerabgabe. Der Rest des Gesetzes wird in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen.
Dienstag 11 Uhr: Ergänzungsteil und Beschlüsseanträge. Schluß nach 8 Uhr.

Zur Reise
 empfiehlt es sich, das Schuhwerk
 einer genauen Prüfung zu unterziehen.
Salamander-Stiefel
 werden Sie in jeder Hinsicht befriedigen.
 Fordern Sie Musterbuch



Niederlassung Mannheim: P 5, 15/16.

Buntes Feuilleton.

*** 27 Teufel und kein Bräutigam.** Ein trübes Kulturbild entrollte sich kürzlich vor dem Amtsgericht zu Czernowitz, vor dem ein Hagemerbaer wegen Betruges stand. Der Bester Lloyd berichtet hierüber folgendes: Die Hagemerin Molda- mann versprach einem Dienstmädchen, ihm einen Bräutigam zu verschaffen, wenn es ihr 5 Kronen schenke. Das Mädchen ging darauf ein und stellte sich bei der Hagemerin ein, um mit Hilfe von 27 Teufeln den Bräutigam zu erhalten. Die 5 Kronen genügten natürlich nicht, da die 27 Teufel für die geringe Summe nicht zu haben waren. Nachdem die Hagemerin endlich dem Mädchen 500 Kronen abgeschwindelt hatte, kam der große Tag, an dem der Bräutigam erscheinen sollte. Das Mädchen mußte in ein Glas ihre goldenen Ringe und Ohrringe werfen. Das Glas wurde dann mit einem Tuch bedeckt und als die Hagemerin das Tuch wegzog, waren die goldenen Ringe und Ohrringe verschwinden, dafür befand sich aber in dem Glas ein lebendiger — Laubfrosch, der dem jungen Mädchen als Bräutigam vorgestellt wurde. Er sei von 27 Teufeln verzaubert, werde aber in 14 Tagen von den Teufeln, die durch die Geldspenden befriedigt seien, verwandelt werden; dann werde er wieder ein junger Graf sein, der er vor der Verzauberung gewesen. Das Mädchen nahm hoffnungsvoll den Laubfrosch mit nach Hause und wartete 14 Tage, um die Verwandlung des Frosches in einen jungen Grafen zu erleben. Wartete 14 Tage, drei Wochen und einen Monat; dann verlor es die Geduld und ging zur Polizei, um dort sein Leid zu klagen. Hier erntete die Törichte neben einer gewissen Teilnahme die größte Heiterkeit, die sich vor Gericht fortsetzte, als der Frosch, der sich immer noch nicht in einen jungen Grafen verwandelt hatte, vor dem Richter stand. Die Hagemerin erhielt zwei Jahre schweren Kerker zudiktirt. Der verzauberte Graf wurde vom Gericht mit Verstoß belegt.

*** Ein Sanatorium für — Bankrotteure.** Kürzlich starb in Petersburg die Witwe eines sehr reichen Juweliers u. hinterließ ein Vermögen von 1/2 Millionen Rubel. In ihrem Testament hatte sie bestimmt, daß eine Million zum Bau eines Sanatoriums für — bankrotte Kaufleute dienen solle. Die menschenfreundliche Dame erklärte, daß Kaufleute und Handwerker, die in Konkurs geraten, gewöhnlich eine bittere Leidenschaft durchzumachen haben und durch die vielen Aufregungen schwere Schädigungen an ihrem Nervensystem nehmen. Bis hier hat noch niemand an diese unglücklichen Menschen gedacht und ihr Los zu erleichtern gesucht. Nun sollen sie in dem Sanatorium Ruhe und Erholung wenigstens für einige Zeit finden. Den Rest ihres Vermögens hat die Dame den Töchtern ruhmreicher Geschäftsleute zugeordnet. Es sollen ihnen Unterhaltungen gewährt werden, die ihnen die Möglichkeit bieten, sich auf einen Beruf vorzubereiten. Die Stiftung ist so schön und so edel, daß sie leider nicht viel Anklang hat, ins Leben zu treten. Denn die Verwandten der Verstorbenen haben das merkwürdige Testament mit der Begründung angefochten, daß es in einem Anfall von Sinnesverwirrung abgefaßt sein müsse.

*** Strindberg und seine Sterbegenossin.** In einem Nachruf auf August Strindberg teilt Gunnar Hultman (Stockholm) aus den letzten Tagen des Dichters einen kleinen Zug mit, der für den Menschen Strindberg überaus charakteristisch ist: Es war einige Tage vor dem Ende; der Todesengel saß schon an Strindbergs Sterbelager. Die Leiden verzerrten die Züge des Sterbenden und die Schmerzen waren so fürchterlich geworden, daß selbst das Morphium in seiner mildtätigen Kraft erlahmte. Der Kranke hatte bereits die Sprache verloren. Und in diesen düsteren Stunden, im Angesicht des Todes, will der Zufall, daß der sterbende Dichter davon hört, daß in dem gleichen Hause bei Drottninggatan, dem Leidensheim des Dichters, ein armes Weib unter den gleichen Qualen leidet, wie er selbst, und von dem gleichen Leiden heimgefuht ist, das ihn dem Leben entreiht. Da läßt sich der Sterbende den Heiligtum reichen und mit zitternden Händen zeichnet er ein paar kaum noch leserliche Worte auf das Papier; man möge sorgen, daß diese arme Frau die beste ärztliche Hilfe erhalte und ihr alle Erleichterungen zuteil würden, die die Heilkunst zu gewähren vermöge. Die Kosten sollten von seinem Gelde bestritten werden.

*** Aus der guten alten Zeit in Russland** erzählt nach dem B. G. eine russische Zeitung recht nette Geschichten. Der „Samadur“ oder Selbstherrlicher gedieh in jener Zeit in ganz prächtigen Exemplaren. Die Gutsbesitzer spielten sich als Duodezisten auf und ihre Karreite kannte in dieser Beziehung keine Grenzen. Der Major Sjobakin ließ an seinem Namenstage die Dorfschule illuminieren. An den Wänden der Kirche prangten Transparente, die den Namenszug des Gutsbesitzers unter einer Krone darstellten. Während des Festmahles wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Manche Edelleute unterhielten bis 800 Diensthofen, zu denen auch die leib-eigenen Schauspieler und Schauspielerinnen gezählt wurden. Fürst Schadowoskoi besaß eine Truppe von 100 Personen. Schlechtes Spiel wurde mit Prügelstrafen bestraft, die man gleich hinter den Kulissen applizierte; es kam auch vor, daß die Schuldigen in den Boden gepant wurden. Ein Gutsbesitzer gab dem andern für ein Schauspielerpaar ein Dorf mit 250 Seelen. Der Tulafsche Gutsbesitzer Jemalow unterhielt einen Harem, in dem sich 130 Mädchen befanden; sie saßen hinter Schloß und Riegel und vergitterten Fenstern. Bauern, die sich weigerten, ihre Töchter dem Harem zuzuführen, erging es schlimm. Jemalow brannte ihre Sätten nieder und ließ Männer und Weiber prügeln. Fürst Jusupow besaß zwanzig erlesene schöne Tänzerinnen, die von dem Balletmeister Foghel unterwiesen wurden. Auf ein Zeichen des Fürsten fielen die Gewänder der Mädchen, zum Entzücken der „Freunde der Anstalt“, wie der Chronist treuherzig berichtet. Im Somaraschen hatte ein Gutsbesitzer auf seinem Gute ein regelrechtes Schafott errichten lassen, auf dem die Leibeigenen bestraft wurden. Dieses Schafott existierte noch in den fünfziger Jahren, dann wurde es auf Befehl des Gouverneurs zerstört, nachdem die Gattin des Gutsbesitzers ein 15jähriges Mädchen hatte zu Tode prügeln lassen.

— „Don“ geht nach Amerika! Der sprechende Hund „Don“, der seine für einen Bierfänger sonderbaren Fähigkeiten bereits in den Varietés verschiedener europäischer Großstädte gezeigt

hat, tut es auch darin den zweibeinigen Künstlern gleich, daß er über den großen Teich auf die Dollarjagd geht. Der Wunderhund ist, wie man der Täglichen Rundschau schreibt, soeben von William Hammerstein für Amerika verpflichtet worden, und zwar für dessen Victoria-Theater und den Paradies Roof Garden, wo der Hund vom 15. Juli ab vorgeführt werden wird. Das erste Auftreten erfolgt vor einer Anzahl von Millionären, die dafür die Kleinigkeit von 5000 Dollars zahlen. Nach dem New Yorker Engagement folgt eine halbjährige Reise durch die bedeutendsten Städte der Vereinigten Staaten mit einer wöchentlichen Gage von 1500 Dollars. Mit dem Hunde reist sein Manager H. J. Haberland, dessen Frau, Frau Maria Ebers-Haberland, die Tochter des Besitzers, „Don“ in Amerika vorzuführen wird. Hammerstein trägt nicht nur die Kosten der Ueberfahrt, die am 2. Juli mit dem Lloyd-Dampfer Kronprinz Wilhelm angetreten wird, sondern hat auch die Verpflegung übernommen, „Don“ und seine beiden Begleiter für die Seereise und den Aufenthalt in Amerika zu versichern.

— Kanarienvögel und schlagende Wetter. Höchst sonderbar mutet uns diese Zusammenstellung an, und doch ist es eine erwiesene Tatsache, daß Kanarienvögel dem Bergmann zur sicheren Warnung vor den bösen Wettern (Grubenluft, mit schädlichen Gasen gemischt) dienen können. Schon vor etwa 15 Jahren hatte Dr. John Scott Haldane, wie wir dem Kosmos, Handweiser für Naturfreunde, entnehmen, bei seinen Untersuchungen in den großen Kohlenbergwerken der englischen Grafschaft Cornwall darauf hingewiesen, daß sich die Kanarienvögel ganz trefflich zum Nachweis giftiger Grubengase eignen, da diese zarten Tierchen äußerst empfindlich sind für verdorbene atmosphärische Luft und daher auf die bösen Wetter schon viel früher reagieren, ehe der Bergmann selbst das geringste Unbehagen dadurch empfindet. Der erste praktische Versuch wurde nun gelegentlich einer Explosion durch schlagende Wetter auf der Höhe „Crosf Mountain“ in Briceville, Tenn. (Cornwall) angestellt. Gleichzeitig mit den Berufsrettungsmannschaften, die den mit Schlauch und Mundstück versehenen Sauerstoffapparat auf dem Rücken und in der Hand je einen Käfig mit einigen Kanarienvögeln trugen, fuhr auch eine freiwillige Rettungsmannschaft, ohne jede Schutzvorrichtung, mit in die Grube ein. Die Vögel wurden nun ganz genau beobachtet. Solange sie munter und lustig in dem Käfig herumhüpfen, war das Vordringen im Stollen gefahrlos. Sowie aber die Vögel die Flügel hängen ließen und nach Luft schnappten, war für die nicht mit dem Apparat ausgerüstete freiwillige Rettungsmannschaft die Sicherheitsgrenze gegeben, und sie mußte daher umkehren, um sich nicht den gefährlichen „Rachschwaben“ auszuliefern.

Pfeildreieck-Seifen
 sind die besten

Verkaufsstellen durch
 alle Filial-
 konfilien.

Fabrikant
 Ang. Jauch
 Darmstadt.

12951

Dauernde Behebung der Nervenschwäche

darf man sich nicht ohne gleichzeitige allgemeine Kräftigung des Organismus vornehmen.

Die Nerven sind die dirigierenden Organe des Körpers und ihre Schwäche beeinträchtigt deshalb auch das Gesamtfinden. Umgekehrt ist bei diesen inneren Befehlsbeziehungen eine einseitige Kräftigung der Nerven ohne Behandlung des ganzen Körpers als ausgeschlossen zu bezeichnen.

Wine Wirkung auf die Nerven wird immer erst durch vorhergehende andere Organe und Vorgänge im Körper vermittelt und ermöglicht. Es gibt deshalb keine direkte Nervenernährung, sondern nur eine indirekte Nervenkräftigung durch Gebrauch des Allgemeinbefindens.

Die Anwendung eines Mittels wie der Somatose mit ihren appetitanregenden, kräftigenden Eigenschaften ist ganz besonders ratsam, und zwar deshalb, weil die Ursache der Nervenschwäche weit weniger auf Nervenunterernährung im allgemeinen (geistige und körperliche) zurückzuführen ist, als auf unzureichende Lebensweise und unrationelle Ernährung. Viele nervöse Personen leiden auch an

Appetitmangel, der in engem Zusammenhang steht mit zu geringer Absonderung der Verdauungssäfte.

Diese Schwäche der Verdauungsorgane vermag die Somatose zu beheben, da sie — wie in vielen wissenschaftlichen Arbeiten betont — die Magen- und Verdauungstätigkeit günstig beeinflusst und dadurch direkt appetitanregend wirkt.

Es ist also irrig, wenn man glaubt, mit Beefsteaks, Eiern usw. die Nerven und den Körper schnell wiederherstellen zu können. Die kräftigste Nahrung nützt viel mehr nichts, wenn der geschwächte Verdauungsapparat sie nicht verarbeiten kann, sondern sie nur als Belastung empfunden. Wenn infolge des Appetitmangels das Essen nicht mit Freude, sondern direkt mit Unlust und Zwang genossen wird, dann kann es nicht anfrachten.

Ein Füllen des Magens ist eben noch keine Ernährung, weil es nicht darauf ankommt, was der Mensch isst, sondern was er verdaut.

Das zweckmäßigste Mittel für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen ist darum dasjenige, das die Absonderung der Verdauungssäfte auf natürliche Weise anregt, ebenso dem Magen und überhaupt den Verdauungsorganen die Arbeit erleichtert.

Wenn wir von diesem Standpunkt ausgehen, finden wir, daß die in der Somatose vorliegenden Albumosen — eine aufgeschlossene, leichtverdauliche Eiweißform — gegenüber den oben erwähnten Eiweißkörpern der üblichen Kost bei Verdauungsschwäche entschieden im

Vorteil sind. Sie beanspruchen nicht nur vom Magen eine kürzere und geringere Arbeit, sondern vermögen auch eine natürliche Steigerung des Appetits zu bewirken.

Wird deshalb die Somatose als Beistoff in den üblichen Speisemitteln gegeben, so erfolgt in der Regel eine allmähliche Beteiligung der Verdauungsorgane unter besserer Umhüllung und Ernährung des gesamten Körpers. Als weitere natürliche Folge ergibt sich die Wiederkräftigung und Aufrüstung der Nerven.

Es ist also ratsam, bei Nervenschwäche, Verdauungsstörungen, Kräfteverlust, überhaupt bei allen Declinationslagen des Allgemeinbefindens infolge unzureichender Ernährung die Somatose zu probieren.

Seit über 10 Jahren bewährt, in allen Kulturstaaten bekannt und von der Ärzteswelt so gründlich wie kein ähnliches Präparat geprüft, bietet die Somatose die beste Garantie für eine erfolgreiche Anwendung.

Man mache einen Versuch von 3-4 Wochen Dauer, um sich selbst von der Wirksamkeit der Somatose zu überzeugen.

Alle Apotheken und Drogerien führen die Somatose außer in der bekannten Pulverform auch in der neuen flüssigen Form in den beiden Geschmacksarten „Kaffee“ und „Herb“, die sich durch ihre bequeme Anwendungsweise besonders empfiehlt. Preis der Originalflasche 2,50 M.

Sie müssen bei uns kaufen, wenn Sie einwandfreie Konfektion tragen wollen!

Wir bieten hierin eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl moderner, hübscher Neuheiten in den mannigfaltigsten Farben und Fassons.



Abteilung Hosen:

- Herrn-Hosen** in allen gängbaren, modernsten Stoffen und apartesten Farben sowie in allen Welten von Mk. 20.— an bis zu Mk. **2.00**
- Tennis-Hosen** aus weissen creme und farbigen Flanell oder Leinenstoffen von Mk. 12.00 an bis zu Mk. **3.50**
- Sport-Hosen** in Breeches oder Manschottenform aus Loden, Manchester und Cheviotstoffen von Mk. 12.— an bis zu Mk. **4.00**
- (Für junge Herren entsprechend billiger.)

Abteilung Sport-Konfektion:

- Sport-Anzüge** aus besten Loden- u. Manchesterstoffen in offenem u. geschlossen, Faltenfassons von Mk. 45.— an bis zu Mk. **14.00**
- Loden-Pelerinen** anerkannte solide Marken in halbschweren und federleichten Qualitäten von Mk. 21.— bis zu Mk. **6.15**
- Bozener Mäntel** in unerreichter Auswahl und gediegenster Ausführung von Mk. 28.— an bis zu Mk. **14.00**
- Gummi-Mäntel** hervorragend, schicke Fassons, beste Marken in hundertfach Auswahl, in jeder Grösse von Mk. 38.— an bis zu Mk. **15.00**
- (Für junge Herren entsprechend billiger.)

Abteilung Herren-Konfektion:

- Maringo Sacco u. Westen** die grosse Mode in 1- u. 2reih. in allen Preislagen v. Mk. 45.00 an bis zu Mk. **16.00**
(dazu hochelegante Schwarz- unds-Hosen).
- Blaue Sacco-Anzüge** hauptsächlich in 2reihig, die hervorragendsten Qualitäten und konkurrenzlos billig von Mk. 50.00 an bis zu Mk. **15.00**
- Schwarze Gehrock-Anzüge** unsere Spezialität. Is. Arbeit und gute Qualität, in jeder Grösse vorräthig von Mk. 64.00 an bis zu Mk. **27.00**
- Schwarze Sacco, Frack- und Smoking-Anzüge** in allergrösster Auswahl, in jeder Stoffart von Mk. 75.— an bis zu Mk. **18.00**
- Farbige 1reih. und 2reih. Anzüge** vornehmste Farben in leichten und halbschweren Stoffen von Mk. 60.— an bis zu Mk. **10.00**
- Leichte Flanell- und Leinen-Anzüge** in 1- und 2reihig, das feinste in Fassons und Stoff von Mk. 40.— an bis zu Mk. **16.00**
- (für junge Herren entsprechend billiger.)

Abteilung Knaben- u. Burschen-Konfektion

(dieselbe beschäftigt 12 Verkäuferinnen)

Die Vielseitigkeit der diesjährigen Frühjahrs- und Sommer Mode bedingt eine fachmännisch geprüfte, peinlich sortierte und grosszügig zusammengestellte Auswahl, wie solche nur ein erstklassiges Spezialhaus zu bieten vermag. Für Knaben jeden Alters spielt der Jacken-Anzug in dieser Saison die grösste Rolle. Jacken-Anzüge mit Gürtel und garnierten Taschen; Jacken-Anzüge mit Revers, Uebertragen und grossen eleganten Knöpfen; Jacken-Anzüge mit Waschkragen und Lavalliers bilden die grosse Mode. Hochgeschlossenen Anzüge mit Waschkragen und Lavalliers, feine Blusen-Anzüge in englischen amerikanischen und Kieler Fassons sind aparte Neuheiten dieser Saison. Kittel- und Sweater-Anzüge sind für kleine Knaben eine beliebte Kleidung.



- Reizende Baby-Kittel-Anzüge** in den entzückendsten Farben und Macharten, viele 100 Stück am Lager! von Mk. 20.00 an bis zu Mk. **2.75**
- Schicke 2reih. Jacken-Anzüge** die grosse Mode aus Waschstoffen, aus Luster oder apartesten blauen u. farbigen Wollestoffen von Mk. 24.00 an bis zu Mk. **4.00**

- Einfache Blusen-Anzüge** aus gestr. Waschstoffen oder farbigen und blauen Cheviots von Mk. 10.00 an bis zu Mk. **1.00**
- Vornehme Kieler-Blusen-Anzüge** aus blauem Melton, aus neu-blauen und gestreiftem Drell. In Konfektion von Mk. 25.00 an bis zu Mk. **3.90**
- Elegante 1- und 2reih. Norfolk-Anzüge** aus apartesten Wollestoffen, aus engl. Geschmack von Mk. 30.00 an bis zu Mk. **6.00**
- Gestrickte und gewebte Anzüge** in verschiedenen Fassons in grau, oliv und blau, konkurrenzlos Auswahl und billige Preise von Mk. 20.— bis **5.00**
- Einfache u. Hemden-Blusen** sowie Sportblusen als auch gewebte Hosen, Leihosen in jeder Stoffart von Mk. 8.00 an bis zu **45 Pfg.**
- Einzelne Loden- und Waschjoppen** für Knaben. Vorrat ca. 1000 Stück in jeder Stoffart v. Mk. 5.00 an bis zu **60 Pfg.**
- Sommer-Sweater- und Mützen** ebenso passende Tricot-Höschen in reizenden Farben und reiziger Auswahl von **40 Pfg.** an
- Knaben-Ulster, Pijacks** Pelerinen, Bozener Mäntel, Tiroler Gebirgstrachten (auch einzelne Teile).

Abteilung Lüster und Sommer-Konfektion:

- Elegante Lüster- und Leinen-Anzüge** in jeder, auch der weitesten Nr. von Mk. 30.— an bis zu Mk. **6.00**
- Vornehme helle und dunkle Jacketts etc.** herrliche Neuheiten, vom einfachsten Artikel bis zum Allerfeinsten von Mk. 24.00 an bis zu Mk. **1.00**

Unsere Preise sind die billigsten, welche gemacht werden können. — Unsere geschmackvolle Riesen-Auswahl nicht zu überbieten. — Wir stellen Verkaufspreise, welche nur bei unseren kolossalen Umsätzen lohnend bleiben.

Gebrüder Wronker

§ 1, 1 Markttecke

— Mannheim —

Markttecke § 1, 1

Bedeutendstes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung, Loden und Sport-Konfektion.

10050